



Gymnasium Lohmar | Donrather Dreieck | 53797 Lohmar

Schulinterner Lehrplan Gymnasium – Sekundarstufe I

Kunst

(Fassung vom 04.06.2020)

Inhalt

1	Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2	Entscheidungen zum Unterricht.....	6
2.1	Unterrichtsvorhaben	7
2.2	Grundsätze der fachdidaktischen und fachmethodischen Arbeit.....	26
2.3	Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	29
2.4	Lehr- und Lernmittel	37
3	Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	39
4	Qualitätssicherung und Evaluation	42

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Stundentafel

Die Schulkonferenz hat folgende Stundenverteilung für das Fach Kunst in der Sekundarstufe I beschlossen:

Das Fach Kunst wird in der Sekundarstufe I in den Jahrgangsstufen 5 (1 Halbjahr), 6 (2 Halbjahre), 7 (1 Halbjahr), 8 (2 Halbjahre), 9 (2 Halbjahre) und 10 (1 Halbjahr) in der Regel in einer Doppelstunde pro Woche unterrichtet.

Fachliche Bezüge zum Leitbild der Schule

In unserem Schulprogramm sind die **Entfaltung der individuellen Persönlichkeit**, eine **vertiefte allgemeine Bildung**, eine **wissenschaftspropädeutische Grundbildung** und die **Ausbildung sozialer Kompetenzen** als die wesentlichen Ziele unserer pädagogischen Arbeit beschrieben.

Das Fach Kunst leistet innerhalb des Fächerkanons durch thematische Schwerpunktsetzungen, vielfältige, teils offene Aufgabenstellungen und die Bestärkung individueller Lösungswege einen besonderen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Der im Rahmen der Differenzierungskurse zusätzlich zum normalen Kunstunterricht wählbare Kurs „Angewandte Kunst / Design“ fördert und vertieft bestimmte Stärken und Interessen der Schüler*innen im Fach Kunst besonders.

Das Fach Kunst leistet einen großen Beitrag zur Entwicklung von entscheidenden Kenntnissen und Befähigungen, die notwendig sind, um aktiv und kritisch an der Gestaltung der modernen Gesellschaft teilnehmen zu können. So werden die Schüler*innen in der Auseinandersetzung mit kunsttheoretischen und kunstpraktischen; rezeptiven und produktiven Aufgabenstellungen befähigt, eine individuelle und verantwortungsvolle Haltung gegenüber der kulturellen Herkunft, religiösen Vorstellung, sexuellen Ausrichtung und politischen Anschauungen in einer demokratisch verfassten Gesellschaft zu entwickeln.¹ Zudem unterstützt das Fach Kunst in unterschiedlichen Bereichen die Anbahnung von Medienkompetenzen², Bildkompetenz³ und kultureller Bildung. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit und Koordinierung des Faches Kunst mit anderen Fachbereichen werden Bezüge zwischen Inhalten der Fächer hergestellt.

Schwerpunkte des Faches Kunst sind am Gymnasium Lohmar die Anbahnung von Planungskompetenz, Fehlerkompetenz und Zeitmanagement; die Ausbildung von Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz; die Offenheit für Veränderungen sowie die Persönlichkeitsentwicklung. Soziale Kompetenzen werden im Kunstunterricht einerseits durch thematische Schwerpunktsetzungen sowie durch das Arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen gefördert.

¹ Vgl. Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasium in Nordrhein-Westfalen Kunst, S.8ff.

² Vgl. Medienkonzept des Gymnasiums Lohmar

³ Vgl. Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasium in Nordrhein-Westfalen Kunst, S.8ff

Fachliche Bezüge zu den Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds

Das Gymnasium Lohmar ist ein vierzügiges Gymnasium im ländlichen Raum und mit Lehrkräften der musisch-künstlerischen Fächergruppe personell so ausgestattet, dass die Studentafel im Fach Kunst in der Sekundarstufe I erfüllt werden kann. Die Unterrichtseinheiten werden im Fach Kunst in der Sekundarstufe I grundsätzlich in Doppelstunden organisiert.

Die Schule verfügt über drei Fachräume und zwei Vorbereitungs- bzw. Sammlungsräume.

Die Fachräume sind ausgestattet mit

- je einem Lehrer/innenarbeitsplatz mit Rechner
- je einem Beamer mit Leinwand
- einer Verdunkelung (Rollladen)
- je einer Dokumentenkamera (in zwei der drei Fachräume)
- je drei Waschbecken
- Schränken und Regalen für die Lagerung von Materialien der Fachschaft sowie persönlichen Materialien der Schüler*innen
- Tafeln und Pinnwänden
- großen fahrbaren Trockenständern
- Schülerarbeitsplätzen

Verfügbar sind zudem

- ein Farbdrucker
- ein Brennofen
- grafikfähige Tablets in Gruppenstärke
- neun digitale Fotokameras
- zwei Papierschneidemaschinen
- einfache Staffeleien

Die Schule verfügt über drei Computerräume mit kunstunterrichtsrelevanter Software (z.B. dem Bildbearbeitungsprogramm GIMP), die für die Unterrichtsstunden vom Fachlehrer gebucht werden können. Die Gänge des Schulgebäudes sind mit Bilderschienen ausgestattet, sodass Arbeitsergebnisse aus dem Kunstunterricht für die gesamte Schulgemeinschaft präsentiert werden können. Im Foyer stehen zudem mehrere Vitrinen für innerschulische Ausstellungen plastischer Arbeiten zur Verfügung. Eine große Bühne mit Licht- und Tonanlage in der Jabachhalle ermöglicht Aufführungen.

Lohmar liegt zwischen den Großstädten Köln und Bonn. Die Museen beider Städte sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Die Fachschaft strebt an, Museumsbesuche in unterschiedlichen Jahrgangsstufen durchzuführen. Die ländliche Lage des Gymnasiums am Rande der Kleinstadt Lohmar macht Unterrichtsgänge z.B. in das angrenzende Waldstück mit Bachlauf möglich.

Im Sinne der Stärkung der Identität der Lernenden werden auch im Kunstunterricht möglichst konkrete Anknüpfungspunkte an die reale Lebenswelt und das Umfeld der Schüler*innen gesucht.

Dies dient sowohl der Förderung der Identifikation mit dem eigenen Lebensraum als auch der Verbundenheit mit demselben.

Fachliche Bezüge zu schulischen Standards zum Lehren und Lernen

Die Inhalte, Methoden und Leistungsanforderungen im Fach Kunst sind für die Schüler*innen transparent und werden von den Fachlehrer*innen kommuniziert. So ermöglichen z.B. kriterienorientierte und der Aufgabenstellung genau angepasste, zuvor besprochene Benotungsverfahren eine möglichst faire Benotung ästhetischer Arbeiten. Neben dem Endprodukt wird immer auch der Schaffensprozess in den Blick genommen.

Im Fach Kunst ermöglichen wir eine Lehr- und Lernkultur, die zu Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und Selbstbestimmtheit anregt. So werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten zur individuellen und kreativen Bewältigung von gestellten Aufgaben und Problemstellungen gefördert und die Schüler*innen werden in ihrer Neugierde, Experimentierfreudigkeit und Freude am Lernen bestärkt. Die Schule nimmt im Fach Kunst die Aspekte Vielfalt und individuelle Förderung insbesondere in Bezug auf die ästhetische Bildung gezielt in den Blick. Diese wird durch eine enge Verzahnung gestalterisch-praktischen und reflektiert-analytischen Tuns erreicht. Die Wahrnehmung der Subjektivität und Individualität des eigenen Blicks, aber auch das Erkennen des Gemeinsamen sollen durch adressatenbezogene Problemstellungen hervorgerufen werden.

Das Fach Kunst bietet die grundsätzliche Herausforderung, insbesondere bei der Beschreibung und Analyse von Bildern, für sinnlich-ästhetische Phänomene sprachlich-begriffliche Äquivalente bilden zu müssen. Dieser besonderen Schwierigkeit ist im Unterricht durch geeignete Unterstützungsformen und -materialien sprachsensibel zu begegnen. Darüber hinaus ist auf der Grundlage einer entsprechenden Diagnose die individuelle Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler angemessen zu berücksichtigen und zu fördern.

Fachliche Zusammenarbeit mit außerunterrichtlichen Partnern

Außerschulische Lernorte und außerunterrichtliche Kooperationspartner ermöglichen unseren Schüler*innen neue Erfahrungen und vernetzen das im Unterricht Erarbeitete mit der Außenwelt. Theater und Museen im Großraum Köln / Bonn können für das Fach Kunst zum Beispiel wertvolle außerschulische Lernorte sein.

Die bestehende Zusammenarbeit mit der Stadt Lohmar, die immer wieder Ausstellungen ermöglicht und besondere, öffentlichkeitswirksame Projekte unterstützt, sind im gegenseitigen Interesse zu nutzen und evtl. auszubauen. Die wiederkehrenden Ausstellungsorte in der Bücherei Lohmar sowie im städtischen Rathaus sollen weiterhin bestehen bleiben und um wechselnde Orte im Stadtraum ergänzt werden.

Nach Möglichkeit finden im Sinne der Motivation und Wertschätzung auch die fachspezifisch ausgeschriebenen kommunalen, landes- und bundesweiten Wettbewerbe im Unterricht Berücksichtigung und die Schüler*innen werden angeleitet, an diesen teilzunehmen. Zudem befindet sich eine aktuelle Auswahl interessanter Wettbewerbe auf der Homepage der Schule.

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

In der nachfolgenden *Übersicht über die Unterrichtsvorhaben* wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Die Übersicht dient dazu, für die einzelnen Jahrgangsstufen allen am Bildungsprozess Beteiligten einen schnellen Überblick über Themen bzw. Fragestellungen der Unterrichtsvorhaben unter Angabe besonderer Schwerpunkte in den Inhalten und in der Kompetenzentwicklung zu verschaffen. Dadurch soll verdeutlicht werden, welches Wissen und welche Fähigkeiten in den jeweiligen Unterrichtsvorhaben besonders gut zu erlernen sind und welche Aspekte deshalb im Unterricht hervorgehoben thematisiert werden sollten. Unter der Kategorie *Schwerpunkte der unterrichtlichen Arbeit* des Übersichtsrasters werden u.a. Möglichkeiten im Hinblick auf inhaltliche Fokussierungen und interne Verknüpfungen ausgewiesen.

Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Der schulinterne Lehrplan ist so gestaltet, dass er zusätzlichen Spielraum für Vertiefungen, besondere Interessen von Schülerinnen und Schülern, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Klassenfahrten o.Ä.) belässt. Abweichungen über die notwendigen Absprachen hinaus sind im Rahmen des pädagogischen Gestaltungsspielraumes der Lehrkräfte möglich. Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden.

Übersicht über die Unterrichtsvorhaben

Thema des 1. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 5, (nur sinnvoll im 1. Halbjahr) <i>„Mein Wappen – Ich setze mir ein Denkmal in der Zukunft“</i> - Sich selbst vorstellen; sich durch Bilder mitteilen	
Zeitbedarf geplant	ca. 8 – 10 Ustd. (bei etwa 30 Ustd. je Halbjahr); tatsächlich: nach Erprobung
Inhaltsfelder (IF) Inhaltliche Schwerpunkte	IF1 / Bildgestaltung · Schwerpunkt > Fläche – Form – Material – Farbe IF2 / Bildkonzepte · Schwerpunkt > Bildstrategien – personale und soziokulturelle Bedingungen IF3 / Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen · Schwerpunkt > Malerei; Grafik; Narration – Fiktion/Vision
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch festgeschrieben im KLP Sek.I)	
<p>> IF 1 Bildgestaltung:</p> <p>Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF1 P 1/11) gestalten aufgabenbezogen Figur-Grund-Beziehungen • (IF1 P 5/11) entwickeln aufgabenbezogen Formgestaltungen durch das Grundelement der Linie (Kontur, Binnenstruktur und Bewegungsspur) • (IF1 P 2/11) unterscheiden grundlegende Möglichkeiten der Flächenorganisation (Streuung, Reihung, Ballung) im Hinblick auf ihre jeweilige Wirkung <p>Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF1 R 1/11) erläutern die grundlegenden Mittel der Flächenorganisation in Bildern (Figur- Grund-Beziehungen, Streuung, Reihung, Ballung) • (IF1 R 4/11) erläutern die Wirkungsweise von Formgestaltungen durch die Untersuchung von linearen Kontur- und Binnenstrukturanlagen sowie Bewegungsspuren • (IF1 R 6/11) beschreiben den Einsatz unterschiedlicher Materialien in zeichnerischen Verfahren (korrigierbar und nicht korrigierbar) 	
<p>> IF 2 Bildkonzepte:</p> <p>Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF2 P 3/3) gestalten Bilder im Rahmen einer konkreten, eingegrenzten Problemstellung zur Veranschaulichung persönlicher bzw. individueller Auffassungen, auch im Abgleich mit historischen Motiven und Darstellungsformen. <p>Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler</p>	

- (IF2 R 2/2) bewerten analytisch gewonnene Erkenntnisse zu Bildern (Bildstrategien und personalen/soziokulturellen Bedingungen) im Hinblick auf eigene Bildfindungsprozesse.

> IF 3 Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen

Kompetenzbereich Produktion:

Die Schülerinnen und Schüler

- (IF3 P1/4) entwickeln mit malerischen, grafischen bzw. fotografischen Ausdrucksmitteln narrative bzw. fiktionale Gestaltungskonzepte

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- (IF3 R 1/4) erläutern malerische, grafische bzw. fotografische Gestaltungen im Hinblick auf narrative bzw. fiktionale Wirkweisen und Funktionen

Absprachen hinsichtlich der Bereiche (Festlegung durch die Fachkonferenz)	Anregungen zur Umsetzung (fakultativ für die Hand der Lehrkraft oder als Anregung, Ideensammlung)
Materialien/Medien <ul style="list-style-type: none"> • Malerische/farbige Medien: Deckfarbe, Borsten- und Haarpinsel, Acrylfarbe zum Übermalen von Fotografien, zB. eigene Passfotos, etc.) • Grafische Medien: Bleistifte, Fineliner, Feder und Tusche 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildermenü zum Thema „<i>Wappen und Denkmäler</i>“, • Übungen zur Erprobung von grafischen Elementen, <u>hier</u>: Konturlinie und Binnenlinie zur Gestaltung eines „Wappens“ oder „Denkmales“ • Fundus an persönlichen Gegenständen als Träger von individuellen Bedeutungen (ein altes Spielzeug von früher, Stofftier, erster eigener Trinkbecher, ...) • Ausdruck von Passfotos der SuS aus der Schülerkartei der Schule
Epochen / Künstlerinnen und Künstler/ Künstlerinnen und Künstler, unterschiedlicher Zeiten (Maler, Grafiker, Fotografen, Bildautoren verschiedener Art) die sich in ihrem Werk mit einer Darstellung ihres Selbst / Selbstdarstellung auseinandergesetzt haben	Gemälde, Grafiken, Kunst bzw. (Alltags-) Kultur aus der Vergangenheit oder Gegenwart als Anreger für die Entwicklung eigener bildnerischer Vorstellungen, beispielsweise: <u>zeitgenössische (Alltags-)Kultur:</u> Fotografische Kinderportraits (z.B. aus Werbung, Filmen) <u>Barock:</u> Velasquez (z.B. „Prinz Balthasar“ 1635/36, „Infantin Margarita Teresia“, „Las Meninas“), Rembrandt (Selbstbildnisse) <u>Rokoko/Klassizismus:</u> A.R. Mengs (z.B. „Erzherzog Franz von Österreich“, 1770), Goya („Bildnis des Victor Guey“, 1810) <u>Frühromantik:</u> C.D. Friedrich („Wanderer über dem Nebelmeer“) <u>Moderne:</u> Van Gogh (Selbstbildnisse), Picasso („Bildnis Dora Maar“), August Sander („Menschen des 20. Jahrhunderts“), Paula Modersohn-Becker („Mädchen im Birkenwald mit

	<p>Katze“), Frida Kahlo (Selbstbildnisse), Arnulf Rainer („Face Farces“), Horst Janssen (Selbstbildnisse)</p> <p><u>Postmoderne</u>: Sebastiao Salgado (Fotoportraits aus dem Werk „Kinder“), Jeanloup Sieff („Kleines Mädchen mit ernsten Augen“, 1966)</p>
<p>Fachliche Methode</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perzept • Beschreibung (bzgl. Werkdaten, Fläche, Form und Farbe) • Experimentelles und erprobendes Arbeiten • Präsentation von Zwischen- und Endergebnissen sowie von Untersuchungsergebnissen • Partnerarbeit (PA)/Gruppenarbeit (GA) im Rahmen eines Gestaltungsprozesses • angeleitete, aspektbezogene Begutachtung gestaltungspraktischer (Zwischen-) Ergebnisse („Expertengutachten“) • Think-Pair-Share • Wahrnehmungsübungen, • Assoziieren • Gruppenpuzzle 	<ul style="list-style-type: none"> • Erprobung von Linien (Kontur- und Binnenlinien) mit Hilfe von zeichnerischen Übungsaufgaben • Erprobung von „Ordnungs-/Kompositionsprinzipien“ mit anschließender Erarbeitung der Wirkung/Funktionsweise von einfachen Ordnungsprinzipien (Reihung, Ballung, Streuung) • „Adjektivliste“/ „Formulierungshilfe“ (Hilfestellung für die Beschreibung von Kunstwerken, hier: Portraits) • gestaltungspraktisches Arbeiten im Verfahren der Zeichnung • Erarbeiten von Bewertungskriterien mit Erstellung eines tabellarischen „Bewertungsrasters“ zur Bewertung von gestaltungspraktischen Unterrichtsergebnissen
<p>Diagnose</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingangsdiagnosen zu Kompetenzen bezogen auf folgende Fähigkeiten: Gegenstände flächen-, form- und farbbezogen zu betrachten und eine mögliche Symbolik und Wirkung abzuleiten • Eingangsdiagnosen zur Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Handlungskompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Spontane Beschreibung einer unbekannt Person auf einem Passfoto • Malerische Aufgabe zu Techniken des Farbauftrags (lasierend/deckend) und des Farbmischens; möglich als EA, PA oder GA • Zeichnerische Aufgabe zu Techniken der Linienführung, Handhabung verschiedener Bleistiftstärken • Experimentell-erprobende Collage-Aufgabe zur Wirkung von drei verschiedenen Kompositionsprinzipien (Streuung, Ballung, Reihung)
<p>Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • aspektbezogene, kriteriengeleitete Evaluation des Unterrichtsvorhabens 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation des Unterrichts durch in Kleingruppen erstelltes Feedback (+/-; Stärken- Schwächen) • Fragebogen
<p>Leistungsbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterricht • produktive und rezeptive Mitarbeit in der Lernphase • gestaltungspraktische (Lern-) Produkte (Leistungsaufgabe) • Prozessdokumentation im Kunstheft • Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch (Quantität/Qualität/Kontinuität) sowie in individuellen Beratungssituationen • mündliche, schriftliche und gestaltungspraktische Beiträge in den rezeptiv und produktiv orientierten Lernphasen • kriterienorientierte Leistungsbewertung auf Basis von Bewertungsbögen; aspektgeleitete Schülerinnen- und Schüler-Selbstbewertung

- Führung eines individuellen „Kunstabes“ (Vollständigkeit, Strukturiertheit, Nachvollziehbarkeit, Anschaulichkeit)
- Präsentationen, angeleitet durch Leitaspekte/-fragen

Thema des 2. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 5, (1. Halbjahr) <i>„Urwald mit Feuervogel – der Komplementärkontrast“</i> - Collage von selbst erstelltem Bildmaterial mit Deckfarbe – Wechselwirkungen von Farben in inhaltlichen und kompositorischen Bildzusammenhängen erproben, erkennen und beurteilen	
Zeitbedarf geplant	ca. 8 – 10 Ustd. (bei etwa 30 Ustd. je Halbjahr); tatsächlich: nach Erprobung
Inhaltsfelder (IF) Inhaltliche Schwerpunkte	IF1 / Bildgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Fläche – Form – Farbe IF2 / Bildkonzepte <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Bildstrategien IF3 / Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Malerei; Fiktion/Vision
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch festgeschrieben im KLP Sek.I)	
<p>> IF 1 Bildgestaltung: Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF1 P 1/11) gestalten aufgabenbezogen Figur-Grund-Beziehungen • (IF1 P 6/11) unterscheiden und variieren grundlegende Formbezüge hinsichtlich ihrer Ausdrucksqualität (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaft, Formkontraste) • (IF1 P 9/11) unterscheiden Farben grundlegend in Bezug auf ihre Qualität (Farbton, Farbhelligkeit, Farbsättigung) • (IF1 P 10/11) beurteilen Wirkungen von Farben in Bezug auf Farbgegensätze und Farbverwandtschaften in bildnerischen Problemstellungen • (IF1 P11/11) erproben und beurteilen die Wirkung des Farbauftrags in Abhängigkeit vom Farbmateriale für ihre bildnerische Gestaltung (deckend, lasierend, pastos). <p>Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF1 R 6/11) beschreiben den Einsatz unterschiedlicher Materialien in zeichnerischen Verfahren (korrigierbar und nicht korrigierbar), • (IF1 R 7/11) beurteilen die Ausdrucksqualitäten von unterschiedlichen Materialeigenschaften in Collagen/Assemblagen/Montagen, • (IF1 R 8/11) bestimmen Farben hinsichtlich ihrer Qualität (Farbton, Farbhelligkeit, Farbsättigung), • (IF1 R 9/11) beschreiben Farbbeziehungen in Gestaltungen im Hinblick auf Farbkontrast und Farbverwandtschaft • (IF1 R 10/11) erläutern und beurteilen die Funktion der Farbwahl für eine angestrebte Bildwirkung, • (IF1 R 11/11) erläutern und beurteilen Wirkungen, die durch unterschiedlichen Farbauftrag entstehen. • 	

> IF 2 Bildkonzepte:

Kompetenzbereich Produktion:
Die Schülerinnen und Schüler

- (IF2 P 1/3) entwerfen und gestalten aufgabenbezogen planvoll-strukturierend und experimentierend-erkundend Bilder
- (IF2 P 2/3) experimentieren zum Zweck der Bildfindung und -gestaltung imaginierend, sammelnd und verfremdend.

Kompetenzbereich Rezeption:
Die Schülerinnen und Schüler

- (IF2 R 1/2) beschreiben Ersteindrücke zu Gestaltungsphänomenen (Perzepte, produktive Rezeptionsverfahren) und setzen diese in Beziehung zu Gestaltungsmerkmalen.

> IF 3 Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen

Kompetenzbereich Produktion:
Die Schülerinnen und Schüler

- (IF3 P 3/4) realisieren und beurteilen Bilder zur Veranschaulichung und Vermittlung des Zusammenhangs von Thema, Handlungsstruktur, Figur und Ort,

Kompetenzbereich Rezeption
Die Schülerinnen und Schüler

- (IF3 R 3/4) beurteilen Gestaltungen im Hinblick auf den Zusammenhang von Thema, Handlungsstruktur, Figur und Ort,

Absprachen hinsichtlich der Bereiche (Festlegung durch die Fachkonferenz)	Anregungen zur Umsetzung (fakultativ für die Hand der Lehrkraft oder als Anregung, Ideensammlung)
Materialien/Medien <ul style="list-style-type: none"> • malerische, farbige Medien, Pinsel • Smartphone/Tablets/PC, Farbdrucker, Beamer • individuelles Kunstheft/Kunstabuch 	<ul style="list-style-type: none"> • Techniken in Bezug auf den Farbauftrag mit Deckfarben, Handhabung von Borsten- und Haarpinsel, (...) • Techniken der digitalen Collage und Recherche • individuelles „Kunstabuch“ (fester Einband, unliniert) zum Skizzieren, Abschreiben von Tafelbildern, Einkleben von Arbeitsblättern
Epochen / Künstlerinnen und Künstler/ Künstlerinnen und Künstler, unterschiedlicher Zeiten (Maler, Grafiker, Fotografen, Bildautoren verschiedener Art) die sich in ihrem Werk mit Farbkontrasten auseinandergesetzt haben	Gemälde, Kunst bzw. (Alltags-) Kultur aus der Vergangenheit oder Gegenwart als Anreger für die Entwicklung eigener bildnerischer Vorstellungen, z.B.: Paul Gauguin, Emil Nolde, Franz Marc, Wassily Kandinsky, Alexander Calder, Jean Tinguely, Niki De Saint Phalle, Joan Miró, Gerhard Richter (Glasfenster im Dom zu Köln), Paul Klee (Zirkus), Henri Rousseau (Jaguar), Picasso (Bildnis Dora Maar)
Fachliche Methode <ul style="list-style-type: none"> • Perzept • Beschreibung (bzgl. Werkdaten, Fläche, Form und Farbe) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Farbrätsel“ - Erarbeitung von Farbkontrasten (Kalt-Warm, Komplementär-, Quantitäts-/Qualitäts-Kontrast)

<ul style="list-style-type: none"> • Experimentelles und erprobendes Arbeiten • Präsentation von Zwischen- und Endergebnissen sowie von Untersuchungsergebnissen • Partnerarbeit (PA)/Gruppenarbeit (GA) im Rahmen eines Gestaltungsprozesses • angeleitete, aspektbezogene Begutachtung gestaltungspraktischer (Zwischen-)ergebnisse (zB. Methode „Expertengutachten“) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Farbverlauf“- gestaltungspraktische Übung zur Erarbeitung von Farbverläufen (mit Buntstift) • Think-Pair-Share • Wahrnehmungsübungen, • Assoziieren • „Gruppenpercept“ (siehe Kooperatives Lernen von Norm & Kathy Green) • „Adjektivliste“/ Hilfestellung für die Beschreibung von Farben, und zugehöriger Farbsymbolik • „Adjektivlandkarte“ (siehe Bildzugänge A. Schoppe) • Erprobung von Farbe und Mischtechniken • Erprobung von Techniken zur Zusammenfügung von Einzelementen (z. B. verschiedene Klebstoffe, Techniken des Schichtens, Nähens, Aufreihens, (...)) • Luftperspektive, Verblauung, (z.B. Südseeinsel, Blick in eine Berglandschaft etc ...)
<p>Diagnose</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingangsdiagnose zu Kompetenzen bezogen auf folgende Fähigkeiten: Gegenstände flächen-, form- und farbbezogen zu betrachten und eine mögliche Symbolik abzuleiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Malerische Aufgabe zur Erprobung der Techniken des Auftragens von Farbe (lasierend/deckend) und des Mischens von Farbe; möglich als EA, PA oder GA
<p>Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • aspektbezogene, kriteriengeleitete Evaluation des Unterrichtsvorhabens 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation des Unterrichts durch in Kleingruppen erstelltes Feedback (+/-; Stärken- Schwächen)
<p>Leistungsbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterricht • produktive und rezeptive Mitarbeit in der Lernphase • gestaltungspraktische (Lern-) Produkte (Leistungsaufgabe) • Prozessdokumentation im Kunstheft • Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch (Quantität/Qualität/Kontinuität) sowie in individuellen Beratungssituationen • mündliche, schriftliche und gestaltungspraktische Beiträge in den rezeptiv und produktiv orientierten Lernphasen • kriterienorientierte Leistungsbewertung auf Basis von Bewertungsbögen; aspektgeleitete Schülerinnen- und Schüler-Selbstbewertung • Führung eines individuellen „Kunstbuches“ (Vollständigkeit, Strukturiertheit, Nachvollziehbarkeit, Anschaulichkeit) • Präsentationen, angeleitet durch Leitaspekte/-fragen

Thema des 3. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 5, (nur 1. Halbjahr) <i>„Ich habe ein fantastisches Wesen entdeckt – halb Tier, halb Maschine“</i> - Collage von Mischwesen aus aleatorisch selbst erstelltem Bildmaterial	
Zeitbedarf geplant	ca. 8 – 10 Ustd. (bei etwa 30 Ustd. je Halbjahr); tatsächlich: nach Erprobung
Inhaltsfelder (IF) Inhaltliche Schwerpunkte	IF1 / Bildgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Fläche – Form – Material IF2 / Bildkonzepte <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Bildstrategien – personale/soziokulturelle Bedingungen IF3 / Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Grafik; Narration – Fiktion/Vision
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch festgeschrieben im KLP Sek.I)	
<p>> IF 1 Bildgestaltung: Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF1 P 2/11) unterscheiden grundlegende Möglichkeiten der Flächenorganisation (Streuung, <i>Reihung</i>, Ballung) im Hinblick auf ihre jeweilige Wirkung, • (IF1 P 6/11) unterscheiden und variieren grundlegende Formbezüge hinsichtlich ihrer Ausdrucksqualität (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaft, Formkontraste), • (IF1 P 7/11) entwerfen aufgabenbezogen bildnerische Gestaltungen mit verschiedenen Materialien und zeichnerischen Verfahren (korrigierbar und nicht korrigierbar), • (IF1 P 8/11) entwickeln neue Form-Inhalts-Gefüge durch die Beurteilung der ästhetischen Qualität von Materialeigenschaften – auch unabhängig von der ursprünglichen Funktion eines Gegenstandes bzw. Materials. <p>Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF1 R 1/11) erläutern die grundlegenden Mittel der Flächenorganisation in Bildern (Figur- Grund- Beziehungen, Streuung, <i>Reihung</i>, Ballung), • (IF1 R 5/11) beschreiben und untersuchen Bilder in Bezug auf Formeigenschaften und -beziehungen (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaften, Formkontraste), • (IF1 R 6/11) beschreiben den Einsatz unterschiedlicher Materialien in zeichnerischen Verfahren (korrigierbar und nicht korrigierbar), • (IF1 R 7/11) beurteilen die Ausdrucksqualitäten von unterschiedlichen Materialeigenschaften in Collagen/Assemblagen/Montagen. 	
<p>> IF 2 Bildkonzepte: Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler</p> <p>(IF2 P 1/3) entwerfen und gestalten aufgabenbezogen planvoll-strukturierend und experimentierend-erkundend Bilder, (IF2 P 2/3) experimentieren zum Zweck der Bildfindung und -gestaltung imaginierend, sammelnd und verfremdend.</p>	

Kompetenzbereich Rezeption:
Die Schülerinnen und Schüler

- (IF2 R 1/2) beschreiben Ersteindrücke zu Gestaltungsphänomenen (Perzepte, produktive Rezeptionsverfahren) und setzen diese in Beziehung zu Gestaltungsmerkmalen.

> IF 3 Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen

Kompetenzbereich Produktion:
Die Schülerinnen und Schüler

- (IF3 P 4/4) realisieren und beurteilen sich von der äußeren Wirklichkeit lösende Gestaltungen als Konstruktion originärer Fantasie- und Wunschvorstellungen.

Kompetenzbereich Rezeption
Die Schülerinnen und Schüler

- (IF3 R 4/4) bewerten in Gestaltungen das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

Abspraken hinsichtlich der Bereiche (Festlegung durch die Fachkonferenz)	Anregungen zur Umsetzung (fakultativ für die Hand der Lehrkraft oder als Anregung, Ideensammlung)
Materialien/Medien <ul style="list-style-type: none"> • Materialien mit vielfältigen Ausdrucks-, Form- und Oberflächenqualitäten (verschiedene haptische und optische Qualitäten), • Materialien mit verschiedenen ästhetischen Qualitäten/Eigenschaften • Medien und Techniken aus dem grafischen Bereich „Drucken“, „Zeichnen“, „Collagieren“, „Kombinieren“, (...) • Smartphone/Tablets/PC, Farbdrucker, Beamer 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenstellung von Gegenständen, Fundstücken (Diagnoseaufgabe) • Schuhkarton mit Sammlung von persönlichen Collage/Frottage - Materialien (alte Bücher, Verpackungsmaterialien, Gebrauchsgegenstände, z.B. alte Fahrkarten, Fotos, Papiere, etc.) • <u>In Bezug auf Frottage:</u> Graphitstift, Kohle, Kreide, Wachsmalstifte, Pastellkreiden, verschiedene Papierqualitäten (Zeichenpapier in verschiedenen Stärken, Oberflächenstrukturen) • <u>In Bezug auf Collage:</u> Zeitungspapiere, Illustrierte, (strukturierte/gemusterte/alte/neue) Tapete, (...) • <u>alternativ:</u> Papierschöpfen (Büttenpapier), Materialdruck, „Nitro-Collage“, „Tesa-Streifen-Collage“, (...) • Techniken der digitalen Bildkomposition (Collage/Montage) und digitalen Recherche
Epochen / Künstlerinnen und Künstler/ Künstlerinnen und Künstler, unterschiedlicher Zeiten (Maler, Grafiker, Fotografen, Bildautoren verschiedener Art) die sich in ihrem Werk mit der Technik der Collage und Aleatorik auseinandergesetzt haben	Zeitgenössische (Alltags-) Kultur, Kunst bzw. (Alltags-) Kultur aus der Vergangenheit oder Gegenwart als Anreger für die Entwicklung eigener bildnerischer Vorstellungen: Max Ernst: „Histoire Naturelle“, Picasso: „Stilleben mit Rohrstuhlgeflecht“ und/oder „Stierkopf“; Halbritters Tier- und Pflanzenwelt; Wissenschaftliche Zeichnungen (z.B. Matthäus Merian: „Welt der Tiere“)
Fachliche Methode <ul style="list-style-type: none"> • Perzept • Beschreibung (bzgl. Werkdaten, Materialien, Formen, Oberflächen) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Adjektivliste“ (Hilfestellung für die Beschreibung von Materialien, Formen, Oberflächen) • „Bildergänzung“ (siehe Bildzugänge von A. Schoppe)

<ul style="list-style-type: none"> • Experimentelles und erprobendes Arbeiten • Präsentation von Zwischen- und Endergebnissen sowie von Untersuchungsergebnissen • Partnerarbeit (PA)/Gruppenarbeit (GA) im Rahmen eines Gestaltungsprozesses • angeleitete, aspektbezogene Begutachtung gestaltungspraktischer (Zwischen-)ergebnisse (z.B. Methode „Expertengutachten“) • Think-Pair-Share • Gruppenpuzzle 	<ul style="list-style-type: none"> • „Hot Spots“ (siehe Bildzugänge von A. Schoppe) • Erprobung von Materialien, Kombinationen von Einzelementen zur Erstellung eines Gesamtgefüges • Erprobung von Techniken zur Zusammenfügung von Einzelementen (z.B. verschiedene Klebstoffe, Techniken des Schichtens, Nähens, Aufreihens, (...)) • gestaltungspraktisches Arbeiten im Verfahren der Collage/Montage • tabellarisches Bewertungsraster (Gestaltungs-/Bewertungskriterien) zur Beurteilung von gestaltungspraktischen Unterrichtsergebnissen (Leistungsaufgabe)
<p>Diagnose</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingangsdiagnose zu Kompetenzen bezogen auf folgende Fähigkeiten: Gegenstände form- und materialbezogen zu betrachten und kontextbezogen umzudeuten; • Eingangsdiagnose zu Fantasie, Erfindungsreichtum, Bildgedächtnis 	<ul style="list-style-type: none"> • Collage/Montage-Aufgabe mit vorgegebenen Materialien, Alltagsgegenständen (z.B. Zeitung, Illustrierte, alte Bücher, Verpackungsmaterialien, Gebrauchsgegenstände, - z.B. alte Fahrkarten, Fotos, etc.); möglich als EA, PA oder GA • „Weiterzeichnen“ - Übungsaufgabe im Bereich Zeichnung (fehlende Stellen ergänzen)
<p>Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • aspektbezogene, kriteriengeleitete Evaluation des Unterrichtsvorhabens 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation des Unterrichts durch in Kleingruppen erstelltes Feedback (+/-; Stärken- Schwächen) • Fragebogen
<p>Leistungsbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterricht • produktive und rezeptive Mitarbeit in der Lernphase • gestaltungspraktische (Lern-) Produkte (Leistungsaufgabe) • Prozessdokumentation im Kunstheft • Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch (Quantität/Qualität/Kontinuität) sowie in individuellen Beratungssituationen • mündliche, schriftliche und gestaltungspraktische Beiträge in den rezeptiv und produktiv orientierten Lernphasen • kriterienorientierte Leistungsbewertung auf Basis von Bewertungsbögen; aspektgeleitete Schülerinnen- und Schüler-Selbstbewertung • Führung eines individuellen „Kunstabuches“ (Vollständigkeit, Strukturiertheit, Nachvollziehbarkeit, Anschaulichkeit) • Präsentationen, angeleitet durch Leitaspekte/-fragen

Thema des 1. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 6 (1. Halbjahr) <i>„Ganz nah und ganz fern – Der Raum im Bild“</i> – Wirkung von Form in zweidimensionalen Kompositionen - Bildgestaltung mit Formen und Farben in zweidimensionalen Bildgestaltungen hinsichtlich ihrer Räumlichkeit suggerierenden Wirkung	
Zeitbedarf geplant	ca. 10 – 15 Ustd. (bei etwa 30 Ustd. je Halbjahr); tatsächlich: nach Erprobung
Inhaltsfelder (IF) Inhaltliche Schwerpunkte	IF1 / Bildgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Fläche – Form – Farbe IF2 / Bildkonzepte <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Bildstrategien IF3 / Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Malerei, Grafik
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch festgeschrieben im KLP Sek.I)	
<p>> IF 1 Bildgestaltung: Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF1 P 2/11) unterscheiden grundlegende Möglichkeiten der Flächenorganisation (Streuung, <i>Reihung</i>, Ballung) im Hinblick auf ihre jeweilige Wirkung, • (IF1 P 3/11) entwerfen Räumlichkeit illusionierende Bildlösungen durch die Verwendung elementarer Mittel der Raumdarstellung (Höhenlage, Überdeckung, Größenabnahme), • (IF1 P 10/11) beurteilen Wirkungen von Farben in Bezug auf Farbgegensätze und Farbverwandtschaften in bildnerischen Problemstellungen <p>Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF1 R 1/11) erläutern die grundlegenden Mittel der Flächenorganisation in Bildern (Figur- Grund- Beziehungen, Streuung, <i>Reihung</i>, Ballung), • (IF1 R 2/11) erklären die elementaren Mittel von Raumdarstellungen (Höhenlage, Überdeckung und Größenabnahme) hinsichtlich ihrer Räumlichkeit illusionierenden Wirkung auf der Fläche, • (IF1 R 10/11) erläutern und beurteilen die Funktion der Farbwahl für eine angestrebte Bildwirkung 	
<p>> IF 2 Bildkonzepte: Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF2 P 1/3) entwerfen und gestalten aufgabenbezogen planvoll-strukturierend und experimentierend-erkundend Bilder • <p>Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF2 R 1/2) beschreiben Ersteindrücke zu Gestaltungsphänomenen (Perzepte, produktive Rezeptionsverfahren) und setzen diese in Beziehung zu Gestaltungsmerkmalen 	
<p>> IF 3 Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen Kompetenzbereich Produktion:</p>	

Die Schülerinnen und Schüler

- (IF3 P 1/4) entwickeln mit malerischen, grafischen bzw. fotografischen Ausdrucksmitteln narrative bzw. fiktionale Gestaltungskonzepte,
- (IF3 P 4/4) realisieren und beurteilen sich von der äußeren Wirklichkeit lösende Gestaltungen als Konstruktion originärer Fantasie- und Wunschvorstellungen.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- (IF3 R 1/4) erläutern malerische, grafische bzw. fotografische Gestaltungen im Hinblick auf narrative bzw. fiktionale Wirkweisen und Funktionen,
- (IF3 R 4/4) bewerten in Gestaltungen das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

Absprachen hinsichtlich der Bereiche (Festlegung durch die Fachkonferenz)	Anregungen zur Umsetzung (fakultativ für die Hand der Lehrkraft oder als Anregung, Ideensammlung)
Materialien/Medien <ul style="list-style-type: none"> • Bildelemente mit vielfältigen Farb- und Formqualitäten • Medien und Techniken aus dem grafischen Bereich „Drucken“, „Zeichnen“, „Collagieren“, „Kombinieren“, (...) • Smartphone, Tablet, PC, Programm(e) zur digitalen Bildbearbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • rezeptive Erkundung einer Auswahl malerischer Kunstwerke hinsichtlich der räumlichen Wirkung und räumlicher Gestaltungsmittel (Diagnoseaufgabe) • Praktisch-Produktive Erprobung raumschaffender Mittel; z.B.: „Legeübung“ aus Landschaftsformen als ausgeschnittene und kolorierte Konturzeichnungen (Übungsaufgabe) • Entwicklung, Umsetzung und Beurteilung einer fiktiven Szenerie in der erarbeiteten „Legelandschaft“ hinsichtlich eines hohen Grades an räumlicher Tiefenwirkung mit Collagetechnik (Leistungsaufgabe) • rezeptive Erkundung einer Auswahl digitaler/fotografischer Kunstwerke hinsichtlich ihrer räumlichen Wirkung und ihren räumlichen Gestaltungsmittel mit anschließender Erstellung eines Lernproduktes, z.B. eines „Rätselbildes“ unter Anwendung der in dem UV erarbeiteten Kompetenzen möglicher Einsatz von digitaler Bildbearbeitung in EA, PA oder GA
Epochen / Künstlerinnen und Künstler/ Künstlerinnen und Künstler, unterschiedlicher Zeiten (Maler, Grafiker, Fotografen, Bildautoren verschiedener Art) die sich in ihrem Werk mit perspektivischer räumlicher Bildwirkung auseinandergesetzt haben, bzw. in denen das Phänomen deutlich sichtbar ist	Zeitgenössische (Alltags-) Kultur, Grafiken, Kunst bzw. (Alltags-) Kultur aus der Vergangenheit oder Gegenwart als Anreger für die Entwicklung eigener bildnerischer Vorstellungen, z.B.: Joan Miro, Alexander Calder, C.D. Friedrich („Wanderer über dem Nebelmeer“), William Turner, Albrecht Dürer, Claude Monet, allg.: Künstler der Renaissance, Marta Rosler, (...)
Fachliche Methode <ul style="list-style-type: none"> • Perzept 	

<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung (bzgl. Werkdaten, Materialien, Formen, Oberflächen) • Experimentelles und erprobendes Arbeiten • Präsentation von Zwischen- und Endergebnissen sowie von Untersuchungsergebnissen • Partnerarbeit (PA)/Gruppenarbeit (GA) im Rahmen eines Gestaltungsprozesses • angeleitete, aspektbezogene Begutachtung gestaltungspraktischer (Zwischen-)ergebnisse (zB. Methode „Expertengutachten“) • Think-Pair-Share • Gruppenpuzzle • (...) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Adjektivliste“ (Hilfestellung für die Beschreibung von Räumlichkeit im Bild) • Karten mit Bezeichnungen für die Gestaltungsmittel zur räumlichen Darstellung auf der Fläche (z.B.: „Höhenunterschied“, „Größenunterschied“, ...) • „Teile von Kunstwerken abdecken“(siehe Bildzugänge von A. Schoppe) • „Bildergänzung“ (siehe Bildzugänge von A. Schoppe) • „Hot Spots“ (siehe Bildzugänge von A. Schoppe) • Erprobung von kompositorischen Möglichkeiten des Zusammenfügens von vielen Bildelementen auf einer Fläche (Legen, Verschieben, Anordnen, Kleben, Fixieren, ...) • gestaltungspraktisches Arbeiten im Verfahren der Collage/Montage • tabellarisches Bewertungsraster (Gestaltungs-/Bewertungskriterien) zur Beurteilung von gestaltungspraktischen Unterrichtsergebnissen (Leistungsaufgabe)
<p>Diagnose</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingangsdiagnose zu Kompetenzen bezogen auf folgende Fähigkeiten: Bildelemente im gesamtzusammenhang form- und farbbezogen zu betrachten und daraus kontextbezogen eine räumliche Wirkung abzuleiten; • Eingangsdiagnose zu Fantasie, Erfindungsreichtum, Bildgedächtnis 	<ul style="list-style-type: none"> • spontane Beschreibung einer Landschaftsdarstellung • „Weiterzeichnen“ - Übungsaufgabe im Bereich Zeichnung (fehlende Stellen ergänzen)
<p>Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • aspektbezogene, kriteriengeleitete Evaluation des Unterrichtsvorhabens 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation des Unterrichts durch in Kleingruppen erstelltes Feedback (+/-; Stärken- Schwächen) • Fragebogen
<p>Leistungsbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterricht • produktive und rezeptive Mitarbeit in der Lernphase • gestaltungspraktische (Lern-) Produkte (Leistungsaufgabe) • Prozessdokumentation im Kunstheft • Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch (Quantität/Qualität/Kontinuität) sowie in individuellen Beratungssituationen • mündliche, schriftliche und gestaltungspraktische Beiträge in den rezeptiv und produktiv orientierten Lernphasen • kriterienorientierte Leistungsbewertung auf Basis von Bewertungsbögen; aspektgeleitete Schülerinnen- und Schüler-Selbstbewertung • Führung eines individuellen „Kunstbuches“ (Vollständigkeit, Strukturiertheit, Nachvollziehbarkeit, Anschaulichkeit) • Präsentationen, angeleitet durch Leitaspekte/-fragen

Thema des 2. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 6 (1. Halbjahr) <i>„Form und Raum“</i> – Wirkung von Form in dreidimensionalen Kompositionen	
Zeitbedarf geplant	ca. 10 – 15 Ustd. (bei etwa 30 Ustd. je Halbjahr); tatsächlich: nach Erprobung
Inhaltsfelder (IF) Inhaltliche Schwerpunkte	IF1 / Bildgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Raum – Material - Farbe IF2 / Bildkonzepte <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Bildstrategien IF3 / Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Grafik, Fotografie, Plastik – Narration - Fiktion/Vision
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch festgeschrieben im KLP Sek.I)	
<p>> IF 1 Bildgestaltung:</p> Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • (IF1 P 4/11) gestalten Plastiken im additiven Verfahren mit grundlegenden Mitteln plastischer Organisation (Ausdrucksqualität von Oberfläche, Masse und Gliederung), • • (IF1 P 5/11) entwickeln aufgabenbezogen Formgestaltungen durch das Grundelement der Linie (Kontur, Binnenstruktur und Bewegungsspur) 	
Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • (IF1 R 3/11) beschreiben Plastiken in Bezug auf grundlegende gestalterische Mittel (Ausdrucksqualität von Oberfläche, Masse und Gliederung) • (IF1 R 5/11) beschreiben und untersuchen Bilder in Bezug auf Formeigenschaften und -beziehungen (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaften, Formkontraste) 	
<p>> IF 2 Bildkonzepte:</p> Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • (IF2 P 1/3) entwerfen und gestalten aufgabenbezogen planvoll-strukturierend und experimentierend-erkundend Bilder, 	
Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • (IF2 R 1/2) beschreiben Ersteindrücke zu Gestaltungsphänomenen (Perzepte, produktive Rezeptionsverfahren) und setzen diese in Beziehung zu Gestaltungsmerkmalen 	
<p>> IF 3 Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen</p> Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • (IF3 P 1/4) entwickeln mit malerischen, grafischen bzw. fotografischen Ausdrucksmitteln narrative bzw. fiktionale Gestaltungskonzepte 	

- (IF3 P 2/4) entwickeln mit plastischen Ausdrucksmitteln narrative bzw. fiktionale Gestaltungskonzepte
- (IF3 P 3/4) realisieren und beurteilen Bilder zur Veranschaulichung und Vermittlung des Zusammenhangs von Thema, Handlungsstruktur, Figur und Ort,

Kompetenzbereich Rezeption
Die Schülerinnen und Schüler

- (IF3 R 1/4) erläutern malerische, grafische bzw. fotografische Gestaltungen im Hinblick auf narrative bzw. fiktionale Wirkweisen und Funktionen,
- (IF3 R 4/4) bewerten in Gestaltungen das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Fiktion

Absprachen hinsichtlich der Bereiche (Festlegung durch die Fachkonferenz)	Anregungen zur Umsetzung (fakultativ für die Hand der Lehrkraft oder als Anregung, Ideensammlung)
Materialien/Medien <ul style="list-style-type: none"> • Materialien mit vielfältigen Ausdrucks-, Form- und Oberflächenqualitäten (verschiedene haptische und optische Qualitäten) • Materialien mit verschiedenen ästhetischen Qualitäten / Eigenschaften • Medien und Techniken aus dem grafischen Bereich „Drucken“, „Zeichnen“, „Collagieren“, „Kombinieren“, (...) • Medien und Techniken aus dem plastischen Bereich (Skulptur, Plastik, Objekt, Installation, Performance, Happening) • Smartphone/Tablets/PC, Farbdrucker, Beamer 	<ul style="list-style-type: none"> • rezeptive Erkundung einer Auswahl plastischer Kunstwerke hinsichtlich ihrer Wirkung von Farbe, Raum und Form (Masse, Gliederung, Oberfläche) und bildnerischer Gestaltungsmittel (Diagnoseaufgabe) • Praktisch-Produktive Erprobung von Ausdrucksqualitäten verschiedener Materialien (optische und haptische Materialeigenschaften erkennen, benennen, einsetzen und beurteilen) (Übungsaufgabe) <ul style="list-style-type: none"> • Eine Tonkugel „blind“ formen, aushöhlen (Übungsaufgabe) • Balancieren (körperliche Erfahrungen sammeln und fotografisch dokumentieren) (Übungsaufgabe) • Entwicklung, Umsetzung und Beurteilung eines Lernproduktes, z.B.: Kartontheater, Stopptrick-Setbau, Pop-Up-Karten, Kinetische Objekte (Mobiles aus Alltagsmaterialien) unter Anwendung der in dem UV erarbeiteten Kompetenzen; auch möglicher Einsatz von digitaler Bildbearbeitung; EA oder PA (Leistungsaufgabe)
Epochen / Künstlerinnen und Künstler/ Künstlerinnen und Künstler, unterschiedlicher Zeiten (Maler, Grafiker, Fotografen, Bildautoren verschiedener Art) die sich in ihrem Werk mit perspektivischer räumlicher Bildwirkung auseinandergesetzt haben, bzw. in denen das Phänomen deutlich sichtbar ist	Zeitgenössische (Alltags-) Kultur, Kunstwerke - insbesondere in Form der Bildhauerei - aus der Vergangenheit oder Gegenwart als Anreger für die Entwicklung eigener bildnerischer Vorstellungen, z.B.: Man Ray, Walter Ruffler (Papier-Maschinen), Jean Tinguely, Alexander Calder, Fischli/Weiss (z.B. Film: „Der Lauf der Dinge“), Alberto Giacometti, Rodin
Fachliche Methode <ul style="list-style-type: none"> • Perzept • Beschreibung (bzgl. Werkdaten, Materialien, Formen, Oberflächen) • Experimentelles und erprobendes Arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • „Adjektivliste“ - Hilfestellung für die Beschreibung von plastischen (formalen, farblichen und räumlichen) Gestaltungsmitteln im Bild • Karten mit Bezeichnungen für die Gestaltungsmittel zur Wirkung von Form im Raum

<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation von Zwischen- und Endergebnissen sowie von Untersuchungsergebnissen • Partnerarbeit (PA)/Gruppenarbeit (GA) im Rahmen eines Gestaltungsprozesses • angeleitete, aspektbezogene Begutachtung gestaltungspraktischer (Zwischen-)ergebnisse (zB. Methode „Expertengutachten“) • Think-Pair-Share • Gruppenpuzzle 	<ul style="list-style-type: none"> • „Teile von Kunstwerken abdecken“ (siehe Bildzugänge von A. Schoppe) • „Bildergänzung“ (siehe Bildzugänge von A. Schoppe) • „Hot Spots“ (siehe Bildzugänge von A. Schoppe) • Erprobung von technischen Verfahren des Zusammenfügens von plastischen Elementen • gestaltungspraktisches Arbeiten im Verfahren der Collage/Montage • tabellarisches Bewertungsraster (Gestaltungs-/Bewertungskriterien) zur Beurteilung von gestaltungspraktischen Unterrichtsergebnissen (Leistungsaufgabe)
<p>Diagnose</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingangsdiagnose zu Kompetenzen bezogen auf folgende Fähigkeiten: Form und Raum in einem dreidimensionalen Gesamtzusammenhang form-, material-, raum- und farbbezogen zu betrachten und daraus kontextbezogenen Wirkungen abzuleiten; • Eingangsdiagnose zu motorischen Fähigkeiten (Umgang mit Werkzeugen, Materialien) 	<ul style="list-style-type: none"> • spontane Beschreibung einer dreidimensionalen Kunstwerkes • „Weiterzeichnen“ - Übungsaufgabe im Bereich Zeichnung (fehlende Stellen ergänzen)
<p>Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • aspektbezogene, kriteriengeleitete Evaluation des Unterrichtsvorhabens 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation des Unterrichts durch in Kleingruppen erstelltes Feedback (+/-; Stärken- Schwächen) • Fragebogen
<p>Leistungsbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterricht • produktive und rezeptive Mitarbeit in der Lernphase • gestaltungspraktische (Lern-) Produkte (Leistungsaufgabe) • Prozessdokumentation im Kunstheft • Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch (Quantität/Qualität/Kontinuität) sowie in individuellen Beratungssituationen • mündliche, schriftliche und gestaltungspraktische Beiträge in den rezeptiv und produktiv orientierten Lernphasen • kriterienorientierte Leistungsbewertung auf Basis von Bewertungsbögen; aspektgeleitete Schülerinnen- und Schüler-Selbstbewertung • Führung eines individuellen „Kunstbuches“ (Vollständigkeit, Strukturiertheit, Nachvollziehbarkeit, Anschaulichkeit) • Präsentationen, angeleitet durch Leitaspekte/-fragen

Thema des 3. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 6 (2. Halbjahr) „Bild und Text“ – Geschichten mit Bildern erzählen	
Zeitbedarf geplant	ca. 30 Ustd. (bei etwa 30 Ustd. je Halbjahr); tatsächlich: nach Erprobung
Inhaltsfelder (IF) Inhaltliche Schwerpunkte	IF1 / Bildgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Fläche - Form - Farbe IF2 / Bildkonzepte <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Bildstrategien IF3 / Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt > Grafik, Fotografie – Narration - Fiktion/Vision
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch festgeschrieben im KLP Sek.I)	
<p>> IF 1 Bildgestaltung: Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF1 P 5/11) entwickeln aufgabenbezogen Formgestaltungen durch das Grundelement der Linie (Kontur, Binnenstruktur und Bewegungsspur) <p>Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF1 R 5/11) beschreiben und untersuchen Bilder in Bezug auf Formeigenschaften und -beziehungen (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaften, Formkontraste) 	
<p>> IF 2 Bildkonzepte: Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF2 P 1/3) entwerfen und gestalten aufgabenbezogen planvoll-strukturierend und experimentierend-erkundend Bilder, <p>Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF2 R 1/2) beschreiben Ersteindrücke zu Gestaltungsphänomenen (Perzepte, produktive Rezeptionsverfahren) und setzen diese in Beziehung zu Gestaltungsmerkmalen 	
<p>> IF 3 Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen Kompetenzbereich Produktion: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • (IF3 P 1/4) entwickeln mit malerischen, grafischen bzw. fotografischen Ausdrucksmitteln narrative bzw. fiktionale Gestaltungskonzepte • (IF3 P 2/4) entwickeln mit plastischen Ausdrucksmitteln narrative bzw. fiktionale Gestaltungskonzepte • (IF3 P 3/4) realisieren und beurteilen Bilder zur Veranschaulichung und Vermittlung des Zusammenhangs von Thema, Handlungsstruktur, Figur und Ort, <p>Kompetenzbereich Rezeption Die Schülerinnen und Schüler</p>	

- (IF3 R 1/4) erläutern malerische, grafische bzw. fotografische Gestaltungen im Hinblick auf narrative bzw. fiktionale Wirkweisen und Funktionen
- (IF3 R 3/4) beurteilen Gestaltungen im Hinblick auf den Zusammenhang von Thema, Handlungsstruktur, Figur und Ort,
- (IF3 R 4/4) bewerten in Gestaltungen das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Fiktion

Absprachen hinsichtlich der Bereiche (Festlegung durch die Fachkonferenz)	Anregungen zur Umsetzung (fakultativ für die Hand der Lehrkraft oder als Anregung, Ideensammlung)
Materialien/Medien <ul style="list-style-type: none"> • Medien und Techniken aus dem grafischen Bereich „Zeichnen“, „Schrift“, „Fotografie“, „Zeichentrick“ • Medien und Techniken aus dem plastischen Bereich (Modelliermassen wie Knete, Ton, ...) • Fotoapparate • Smartphone/Tablets/PC, Farbdrucker, Beamer 	<ul style="list-style-type: none"> • rezeptive Erkundung einer Auswahl plastischer Kunstwerke hinsichtlich ihrer narrativen Wirkung und diesbezüglicher bildnerischer Gestaltungsmittel (Diagnoseaufgabe) • rezeptive Erkundung einer Auswahl filmischer, fotografischer und/oder zeichnerischer Kunstwerke hinsichtlich ihrer narrativen Wirkung und diesbezüglicher bildnerischer Gestaltungsmittel (Diagnoseaufgabe) • Praktisch-Produktive Erprobung von narrativen Gestaltungskonzepten (z.B.: Merkmale des Comics erkennen, benennen, einsetzen und beurteilen) (Übungsaufgabe) <ul style="list-style-type: none"> • Schriften eine Ausdrucksqualität zuordnen (Handschrift, Computerschrift, ...) (Übungsaufgabe) • Praktisch-Produktive Erprobung von narrativen Gestaltungskonzepten, z.B. Figuren erfinden, Bewegung darstellen, Zeit darstellen, Hintergrund und Bildraum, Lautmalerei (Übungsaufgabe) • Entwicklung, Umsetzung und Beurteilung eines Lernproduktes, z.B.: Comic Zeichentrickfilm/Stop-Motion-Film unter Anwendung der in dem UV erarbeiteten Kompetenzen; EA (Leistungsaufgabe)
Epochen / Künstlerinnen und Künstler/ Künstlerinnen und Künstler, unterschiedlicher Zeiten (Maler, Grafiker, Fotografen, Bildautoren verschiedener Art) die sich in ihrem Werk mit einer narrativen Bildwirkung auseinandergesetzt haben, bzw. in denen das Phänomen deutlich sichtbar ist	Zeitgenössische (Alltags-) Kultur, Bildergeschichten aus der Vergangenheit oder Gegenwart als Anreger für die Entwicklung eigener bildnerischer Vorstellungen, z.B.: Mittelalterliche Buchmalereien, „Teppich von Bayeux“, Giotto, Duccio die Buoninsegna, Comics, Trickfilme, Fotoromane
Fachliche Methode <ul style="list-style-type: none"> • Perzept • Beschreibung (bzgl. Werkdaten, Materialien, Formen, Oberflächen) • Experimentelles und erprobendes Arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • „Adjektivliste“ - Hilfestellung für die Beschreibung von narrativen, visionären und/oder fiktiven Gestaltungsmitteln im Bild • Karten mit Bezeichnungen für die Gestaltungsmittel zur Wirkung von narrativen Gestaltungselementen • „Teile von Kunstwerken abdecken“(siehe Bildzugänge von A. Schoppe)

<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation von Zwischen- und Endergebnissen sowie von Untersuchungsergebnissen • Partnerarbeit (PA)/Gruppenarbeit (GA) im Rahmen eines Gestaltungsprozesses • angeleitete, aspektbezogene Begutachtung gestaltungspraktischer (Zwischen-)ergebnisse (zB. Methode „Expertengutachten“) • Think-Pair-Share • Gruppenpuzzle 	<ul style="list-style-type: none"> • „Bildergänzung“ (siehe Bildzugänge von A. Schoppe) • „Hot Spots“ (siehe Bildzugänge von A. Schoppe) • Erprobung von technischen Verfahren im Umgang mit Modelliermassen • gestaltungspraktisches Arbeiten im Verfahren der Bildhauerei (Skulptur, Plastik) • tabellarisches Bewertungsraster (Gestaltungs-/Bewertungskriterien) zur Beurteilung von gestaltungspraktischen Unterrichtsergebnissen (Leistungsaufgabe)
<p>Diagnose</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingangsdiagnose zu Kompetenzen bezogen auf folgende Fähigkeiten: Form und Raum in einem dreidimensionalen Gesamtzusammenhang form-, material-, raum- und farbbezogen zu betrachten und daraus kontextbezogenen Wirkungen abzuleiten; • Eingangsdiagnose zu motorischen Fähigkeiten (Umgang mit Werkzeugen, Materialien) 	<ul style="list-style-type: none"> • spontane Beschreibung eines narrativen Kunstwerkes • „Weiterzeichnen“ - Übungsaufgabe im Bereich Zeichnung (fehlende Stellen ergänzen)
<p>Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • aspektbezogene, kriteriengeleitete Evaluation des Unterrichtsvorhabens 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation des Unterrichts durch in Kleingruppen erstelltes Feedback (+/-; Stärken- Schwächen) • Fragebogen
<p>Leistungsbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterricht • produktive und rezeptive Mitarbeit in der Lernphase • gestaltungspraktische (Lern-) Produkte (Leistungsaufgabe) • Prozessdokumentation im Kunstheft • Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch (Quantität/Qualität/Kontinuität) sowie in individuellen Beratungssituationen • mündliche, schriftliche und gestaltungspraktische Beiträge in den rezeptiv und produktiv orientierten Lernphasen • kriterienorientierte Leistungsbewertung auf Basis von Bewertungsbögen; aspektgeleitete Schülerinnen- und Schüler-Selbstbewertung • Führung eines individuellen „Kunstbuches“ (Vollständigkeit, Strukturiertheit, Nachvollziehbarkeit, Anschaulichkeit) • Präsentationen, angeleitet durch Leitaspekte/-fragen

2.2 Grundsätze der fachdidaktischen und fachmethodischen Arbeit

Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Indem vielfältige Möglichkeiten der Mitgestaltung eines lebendigen kulturellen Schullebens eröffnet werden, trägt das Fach Kunst aktiv zur Schulprofilbildung bei. Der inhaltliche und unterrichtsmethodische Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit liegt in der Bewältigung von praktisch-kreativen Darstellungs- und Gestaltungsaufgaben und der Bildung ästhetischer Urteilkraft. Dies wird durch praktisch-produktive Prozesse und durch rezeptive Werkbetrachtung und -erschließung erreicht. Dabei sind die folgenden Unterrichtsprinzipien für die fachliche Arbeit besonders wichtig:

Überfachliche Grundsätze:

- Schülerinnen und Schüler werden in dem Prozess unterstützt, selbstständige, eigenverantwortliche, selbstbewusste, sozial kompetente und engagierte Persönlichkeiten zu werden.
- Der Unterricht nimmt insbesondere in der Erprobungsstufe Rücksicht auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.
- Geeignete Problemstellungen bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- Die Unterrichtsgestaltung ist grundsätzlich kompetenzorientiert angelegt.
- Der Unterricht vermittelt einen kompetenten Umgang mit elektronischen digitalen Medien. Dies betrifft sowohl die private Mediennutzung als auch die Verwendung verschiedener derartiger Medien zur Präsentation von Arbeitsergebnissen.
- Der Unterricht fördert das selbstständige Lernen und Finden individueller Lösungswege sowie die Kooperationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schülerinnen und Schüler werden in die Planung der Unterrichtsgestaltung einbezogen.
- Der Unterricht wird gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern evaluiert.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren regelmäßige, kriterienorientierte Rückmeldungen zu ihren Leistungen.
- In verschiedenen Unterrichtsvorhaben werden fächerübergreifende Aspekte berücksichtigt.

Fachliche Grundsätze:

Diagnose: Die Fachkonferenz hat sich entschieden, grundsätzlich alle UV möglichst mit einer diagnostischen Phase zu eröffnen, um gezielt an die individuellen Vorerfahrungen, Einstellungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen zu können.

Methoden: Insgesamt sind im Sinne der individuellen Förderung und Stärkung der Vielfalt unterschiedliche, differenzierte unterrichtsmethodische Zugriffe anzubieten.

Aufgaben/Lernprodukte: Grundsätzlich sind diese so anzulegen, dass sie erkennbar problemorientiert sind und den Lernenden genügend Anreiz und Spielraum zur zielgerichteten individuellen Auseinandersetzung und Gestaltung bieten. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf eine schülerinnen- und schülerorientierte Zuweisung des gewählten Funktionszusammenhangs im Rahmen des Inhaltsfeldes 3 zu richten. Gegenstand und Ziel eines Lernproduktes, welches einer diesbezüglich angemessenen Aufgabe entspringt, ist die Erarbeitung und Präsentation eines Bildes, bzw. eines visuellen Textes, mit einem sukzessiv aufbauenden erhöhten Umfang, verbunden mit einem zunehmenden Grad an Selbstständigkeit und Komplexität. Eine in diesem Sinne angemessene Aufgabe eröffnet kreative Prozesse und Freiräume für die Verbindung von fachlichem Wissen, Spontaneität und eigenen Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten. Hierbei sind Produkt und Prozess gleichrangig in ihrer Bedeutung.

Dokumentation/Kunstheft/Portfolio: Die Fachkonferenz legt Wert darauf, dass die Lernenden möglichst alle Arbeits- bzw. Bildfindungsprozesse dokumentieren. Dokumentationsfotos, Skizzen, schriftliche Notizen und Ausführungen, Aufgabenstellungen und Arbeitsblätter sind Bestandteil dieser Dokumentation.

Diese Dokumentation, bzw. Anlegen eines Lern-Portfolios oder Kunstheftes kann in Form einer Lernaufgabe gestaltet sein. Weitere Lernaufgaben bauen darauf auf und bereiten die Schülerinnen und Schüler auf komplexere Leistungsaufgaben vor. Damit wird das Ziel verfolgt, die individuellen Lernwege nachhaltig zu sichern, diese transparent zu machen und ihnen die notwendige Wertschätzung zukommen zu lassen.

Erprobungsstufe: Der Unterricht in der Erprobungsstufe wird in der Regel als Lehrgangsunterricht durchgeführt. Im Verlauf der Sekundarstufe I soll dieser sukzessive und in Abhängigkeit von Unterrichtsinhalten und -gegenständen, der spezifischen Lerngruppe aber auch aktuellen Gegebenheiten (z.B. Wettbewerben, Ausstellungen u.a.) erweitert werden, diesbezüglich beispielsweise um individualisiertere Lern- und Arbeitsformen, z.B. Arbeiten in Projekten, Werkstattarbeit, Lernen an Stationen. Im Sinne der Nachhaltigkeit der angestrebten und erreichten fachspezifisch-konkretisierten Kompetenzen wird besonders in der Erprobungsstufe dem gestaltungspraktischen Arbeiten Priorität eingeräumt. Damit soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet werden, ihren individuellen subjektiven Erlebnissen, Sichtweisen und Haltungen erprobend und suchend-experimentierend erkennbar sinnlichen Ausdruck zu verleihen.

Prozessorientierung erfordert Strategien zur Vermittlung eigener Konzepte, sich Fragen zu stellen, Dinge auszuprobieren und aus bildnerisch-gestalterischen Fehlern Erkenntnisse zu gewinnen. Dabei sollte die kontinuierliche Bündelung, Auswertung und Sicherung der einzelnen Lernschritte vor allem durch Präsentationen von Lernprodukten im Unterrichtsalltag regelmäßig erfolgen.

Produktorientierung erfordert die gezielte und kontinuierliche Weiterarbeit an Teilergebnissen und Teilprodukten. Lernprozesse, in denen solche Teilergebnisse entstehen, werden durch Präsentationen mit einem kriterien- und aspektgeleiteten Unterrichtsgespräch abgeschlossen und so gesichert, dass sie als Basis zu einer späteren Weiterarbeit dienen können. Die Präsentationen der Gestaltungsprodukte der Schülerinnen und Schüler können in verschiedener Form durchgeführt werden, beispielsweise im Rahmen des Unterrichts, in Form eines Lern-Portfolios, in schulinternen

oder ggf. öffentlichen Ausstellungen und auf der Homepage der Schule (unter Beachtung der Datenschutzgrundverordnung).

Schülerinnen und Schüler erfahren durch die Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse deren besondere Relevanz im eigenen Lernprozess und erhalten als Akteure bestärkende und korrigierende Rückmeldung. In der Betrachterrolle in Bezug auf fremde Arbeitsergebnisse erarbeiten sie sich Möglichkeiten, selbst konstruktiv Rückmeldung zu geben.

Teamorientierung erfordert, dass die Schülerinnen und Schüler gemeinsam und effizient Lösungen entwickeln um mit einer heterogenen Vielfalt von Lösungsansätzen produktiv umgehen und diese konstruktiv nutzen zu können.

Fachräume: Bei den Kunsträumen handelt es sich um Fachräume, die besonderen Regelungen unterliegen. Die in diesen Räumen befindlichen Materialien, Medien und Ausstattungsgegenstände sind pfleglich zu behandeln und stets auf Vollständigkeit zu überprüfen. Schülerinnen und Schüler dürfen sich nicht ohne Aufsicht durch eine Fachlehrerin/einen Fachlehrer in den Fachräumen aufhalten. Die Fachschaft hat eine Vereinbarung dahingehend getroffen, dass die Ausgabe der Materialien zu Beginn der Stunde durch einen eingerichteten Mappen- und Materialdienst zu erfolgen hat. Der Fachraum soll erst nach Erledigung aller notwendigen Aufräum- und Säuberungsarbeiten verlassen werden. Die Gestaltungsprodukte sind möglichst in Sammelmappen zu sammeln und als Dokumente in den entsprechenden Schränken klassenweise aufzubewahren.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung im Fach Kunst

Auf der Grundlage von §13 - §16 der APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Kunst für die gymnasiale Oberstufe hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung am 15.11.2018 beschlossen.

Im Hinblick auf die Anforderungen im schriftlichen und mündlichen Teil der Abiturprüfungen ist grundsätzlich von einer Strukturierung in drei Anforderungsbereiche auszugehen, die die Transparenz bezüglich des Selbstständigkeitsgrades der erbrachten Prüfungsleistung erhöhen soll.

- *Anforderungsbereich I* umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.
- *Anforderungsbereich II* umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.
- *Anforderungsbereich III* umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Beurteilungsbereich „Klausuren“

Es sind drei verschiedene Aufgabenarten möglich:

Aufgabenart I: Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen

Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in einer gestaltungspraktischen Leistung im Kompetenzbereich Produktion. Im schriftlichen Anteil werden die gestalterischen Entscheidungen bezogen auf die Aufgabenstellung erläutert, reflektiert und beurteilt

Aufgabenart II: Analyse/Interpretation von Bildern

Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in der aspektorientierten Untersuchung und Deutung von Bildern im Kompetenzbereich Rezeption. Analytische oder interpretierende Skizzen werden je nach Aufgabenstellung in den Arbeitsprozess und deren Ergebnis einbezogen

A am Einzelwerk

B im Bildvergleich

C verbunden mit einem fachwissenschaftlichen Text

Aufgabenart III: Fachspezifische Problemerkörterung (nur im Leistungskurs)

Zentrales Ziel dieser Aufgabenart ist die Reflexion fachspezifischer Problemstellungen

A ausgehend von fachlich orientierten Texten in Verbindung mit Bildbeispielen

B ausgehend von fachlich orientierten Texten

In der Jahrgangsstufe EF werden insgesamt zwei Klausuren geschrieben. Zur Orientierung im Fach Kunst in der Oberstufe wird eine Klausur der Aufgabenart I und eine Klausur der Aufgabenart II angefertigt.

Aufgabentypen des Abiturs werden schrittweise und entsprechend den Vorgaben nach Grundkurs und Leistungskurs differenziert entwickelt.

Für die Klausuren werden Kriterien geleitete Erwartungshorizonte mit klaren Gewichtungen (Punkteraster) erstellt, die sich an den Aufgaben des Zentralabiturs orientieren.

Die Klausur im 2. Halbjahr Q2 wird in Anlehnung an die Abiturklausur gestellt. Mindestens zwei Aufgaben werden zur Auswahl gegeben. Für die Auswahl werden 30 Minuten Auswahlzeit eingeplant. Eine der Klausuren ist eine gestaltungspraktische Aufgabenstellung. Hierfür verlängert sich die Arbeitszeit um eine Stunde.

Beurteilungsbereich „sonstige Mitarbeit“

Überprüfungsformen im Kompetenzbereich Produktion (als Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit)

Selbstständiges Arbeiten: *geduldiges und ausdauerndes Arbeiten auch bei Schwierigkeiten, Wahrnehmen und Analysieren der Problemstellung, Antizipieren und Prüfen möglicher Lösungswege auf ihre Chance hin, zu einem realisierbaren Ergebnis zu gelangen, Kennen und Beherrschen oder erfinderisches Erproben von Verfahren der Bildproduktion, Kritisches Beurteilen von Teil- und Gesamtergebnissen und eigenständigen Korrekturen im Prozess*

Gestaltungspraktische Versuche/Übungen:

Materialien, Werkzeuge, Verfahren, Bildordnungen werden im Sinne des bildfindenden Dialogs auf Wirkungen und Darstellungsabsichten experimentell erprobt und untersucht.

Gestaltungspraktische Entwürfe/Planungen:

Bildnerische Konzepte werden durch Skizzen, Studien, Modelle und Aufzeichnungen festgehalten, die auch der Veranschaulichung von individuellen Lösungswegen und Lösungsansätzen dienen.

Gestaltungspraktische Problemlösung/Bildgestaltung:

Individuelle Bildvorstellungen werden durch den absichtsvollen Einsatz von Medien, Materialien, Techniken, bildnerischen Grundstrukturen und -funktionen in Zusammenhang mit bildnerischen Inhalten in Bildgestaltungen bezogen auf die jeweilige gestaltungspraktische Problemstellung realisiert.

Reflexion über Arbeitsprozesse

Entscheidungen bei der eigenen Bildfindung und Bildgestaltung werden nachvollziehbar (in der Regel am Ende des Prozesses) begründet. Der eigene Lösungsversuch wird aufgabenbezogen beurteilt.

Präsentation

Bilder werden bild- und adressatengerecht präsentiert.

Überprüfungsformen im Kompetenzbereich Rezeption

Beteiligung am Unterrichtsgespräch durch weiterführende Fragen, einbringen neuer Ideen, begründete Lösungen und gute Zusammenfassungen

Skizze

Analysierende und erläuternde Skizzen werden zu festgelegten Aspekten gefertigt und zur Einsicht in bildnerische Zusammenhänge genutzt.

Beschreibung von Bildern

Wahrnehmungen werden strukturiert und differenziert versprachlicht.

Praktisch-rezeptive Bildverfahren

Empfindungen, Wahrnehmungen und Vorstellungen in der Auseinandersetzung mit Bildern werden bildhaft verdeutlicht.

Analyse von Bildern

Bilder werden auf der Grundlage eigener oder vorgegebener Fragestellungen und methodischer Entscheidungen analysiert. Dabei werden die Elemente der bildnerischen Gestaltung erkannt, sinnvoll zugeordnet, in ihrer Funktion unterschieden und in ihrem Wechselbezug in passender Fachsprache dargestellt.

Interpretation von Bildern

Analyseergebnisse werden miteinander vernetzt und aus dem beobachtbaren Bildgefüge wird ein belegbarer Deutungszusammenhang abgeleitet, der methodisch fachgerecht dokumentiert wird.

Vergleichende Analyse/Interpretation von Bildern

Der aspektbezogene Vergleich von Bildern (z.B. Elemente der Bildgestaltung, Gesamtgefüge, Symbolik oder Bildmotive) wird für ein tiefer gehendes Bildverständnis genutzt.

Interpretation von Bildern im Zusammenhang mit bildexternen Quellen

Texte und Bilder werden als Zusatzinformationen für ein erweitertes Verständnis des Bildes herangezogen und hinsichtlich ihrer Aussagekraft kritisch bewertet.

Erörterung einer fachspezifischen Fragestellung anhand eines Bildbeispiels

Eine fachspezifische Fragestellung, die sich in der Regel aus dem Inhalt eines wissenschaftlichen, literarischen oder journalistischen Textes ergibt, wird an einem Bildbeispiel argumentativ erörtert und fachbezogen reflektiert.

Erörterung fachspezifischer Problemstellungen in Verbindung mit fachlich orientierten Texten

Prinzipien und Bedingungen von Gestaltung und Rezeption (z.B. Gestaltungsprinzipien, Darstellungskonventionen, fachspezifische Analyseverfahren und Interpretationsformen) werden auf der Grundlage fachlich orientierter Texte erläutert, diskutiert und beurteilt.

Weitere Möglichkeiten

- Mündliche Mitarbeit (Unterrichtsgespräche, Gruppengespräche)
- Arbeitsbegleitendes Einzelgespräch Lehrende – Lernende
- Hausaufgaben
- Protokolle

- Referate, bei denen der Inhalt und dessen Aufarbeitung für die Adressatengruppe in die Bewertung einfließt
- Portfolio, das die Arbeitsprozesse und die bildnerischen Entscheidungen in reflektierender Weise dokumentiert

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form.

Gestaltungspraktische Einzel- bzw. Gruppenleistungen sowie Klausuren werden mit einem Kommentar versehen, der die Leistung würdigt und durch konstruktive Empfehlungen Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzeigt.

Leistungsstände werden am Ende des Quartals bekannt gegeben.

Leistungserwartungen

	sehr gut Die Leistung entspricht den Anforderungen in besonderem Maße.	Gut Die Leistung entspricht voll den Anforderungen.	Befriedigend Die Leistung entspricht im Allgemeinen den Anforderungen.	Ausreichend Die Leistung zeigt Mängel, entspricht im Ganzen je- doch den Anforderungen.	Mangelhaft Die Leistung entspricht nicht den Anforderungen. Grundkenntnisse sind vorhanden. Mängel können in absehbarer Zeit behoben werden.
Quantität/ Kontinuität der mdl. Mitarbeit	- Mitarbeit in nahezu jeder Stunde	- Häufige, unaufgeforderte Mitarbeit	- Meist unaufgeforderte Mitarbeit	- Seltene Mitarbeit, oft nur nach Aufforderung	- Fast keine Mitarbeit
Inhaltliche Qualität der mdl. Mitarbeit	- Gelerntes wird wiedergegeben und auf neue Probleme angewendet - Bildung von fundierten Urteilen - Hinterfragen von Sachverhalten - Aktive, begründete Argumentation mit anderen	- Gelerntes wird wiedergegeben, auf bekannte Probleme und gelegentlich darüber hinaus angewendet - Gelegentliches Bilden von Urteilen und Hinterfragen von Sachverhalten - meist begründete Argumentation mit anderen	- Gelerntes wird wiedergegeben und häufig auch angewendet - häufig begründete Argumentation mit anderen	- Gelerntes wird in Grundzügen wiedergegeben, aber meist nicht angewendet - Im Ansatz begründete Argumentation, sporadisches Eingehen auf andere	- Gelerntes wird nicht oder nur sehr fehlerhaft wiedergegeben und nicht angewendet - kein Eingehen auf andere, keine erkennbare Argumentation
Kooperation (PA, GA)	- initiatives Verhalten - sachliche und kooperative Besprechung - ergebnisorientierte erfolgreiche Zusammenarbeit	- sachliches Eingehen auf andere - ergebnisorientierte erfolgreiche Zusammenarbeit	- oft sachliches Eingehen auf andere - meist ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit zufrieden stellendem Ergebnis	- wenig Mitarbeit - kaum Eingehen auf andere	- seltenes Eingehen auf andere - Unzuverlässigkeit

Selbstständigkeit im Arbeitsprozess (Eigeninitiative, Organisation der Arbeit, Zeitznutzung)	<ul style="list-style-type: none"> - kontinuierliche Arbeit - Zusammenhänge und Kontexte werden über die Anwendung erarbeiteter Kenntnisse und Fertigkeiten hinaus geklärt - anderen werden Hilfestellungen gegeben - eigenständige Arbeit - Selbstständige Zeiteinteilung mit termingerechter Abgabe 	<ul style="list-style-type: none"> - Sofortiger Beginn mit der Arbeit - Nötige Rückfragen werden gestellt - Kontinuierliche und konzentrierte Arbeit - Anwendung erarbeiteter Kenntnisse und Fertigkeiten - Termingerechte Abgabe 	<ul style="list-style-type: none"> - Angemessene Arbeit bei gelegentlicher Aufforderung - Meist nötige Rückfragen - Anwendung erarbeiteter Kenntnisse und Fertigkeiten - Termingerechte Abgabe 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit nur nach Aufforderung - Seltene Frage nach Hilfe/ständige Frage nach Hilfe (mangelndes Zuhören/ Lesen der Arbeitsanweisungen) Bearbeitung entsprechend der Aufgabenstellung - Anwendung erarbeiteter Kenntnisse und Fertigkeiten - Termingerechte Abgabe 	<ul style="list-style-type: none"> - Fast keine Arbeit und nur nach mehrfacher Aufforderung - Keine Frage nach Hilfe - Kein Nachholen bei Abwesenheit
Vor- und Nachbereitung von Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> - sämtliches Arbeitsmaterial ist vorhanden - Hausaufgaben sind ständig gut erledigt, z.T. mit zusätzlichen Materialien, - immer pünktlicher Arbeitsbeginn, - gute Vor- und Nachbereitung (z.T. auch mit weiterführenden Materialien, ...). 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsmaterial ist fast immer vorhanden - fast immer fundierte Hausaufgabenenerledigung - fast immer pünktlicher Arbeitsbeginn 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsmaterial ist meist vorhanden - Hausaufgaben sind meist erledigt - meist pünktlicher Arbeitsbeginn 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsmaterial nicht immer komplett vorhanden - Hausaufgaben sind meist erledigt, häufig jedoch oberflächlich - Oft nicht pünktlicher Arbeitsbeginn - Orientierung im Unterrichtsgeschehen benötigt Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Keine Vorbereitung (vergessene/unvollständige Arbeitsmaterialien, Hausaufgaben, ...), - Unpünktlicher Beginn - Schwierigkeiten beim Folgen der Stunde
Darstellung/ Dokumentation/ Reflexion von Arbeitsergebnissen (Präsentationen, Projektbeschreibung, Reflexion)	<ul style="list-style-type: none"> - kontinuierliche Dokumentation der Kursarbeit und der eigenen gestalterischen Arbeit in besonderer Sorgfalt und Breite, sodass der Arbeitsprozess rückblickend auch mit seinen alternativen Gedanken und eigenständig erarbeiteten Bezügen anschaulich wird - eigene Arbeiten können (häufig freiwillig) sehr verständlich, übersichtlich und interessant dargestellt werden 	<ul style="list-style-type: none"> - kontinuierliche und sorgfältige Dokumentation der Kursarbeit und der eigenen gestalterischen Arbeit, sodass der Arbeitsprozess rückblickend anschaulich wird. - Eigene Arbeiten können (oft freiwillig) gut strukturiert und verständlich vorgestellt werden 	<ul style="list-style-type: none"> - kontinuierliche und im Allgemeinen vollständige Dokumentation der Kursarbeit und der eigenen gestalterischen Arbeit, sodass der Arbeitsprozess rückblickend in seinen groben Zügen erkennbar und nachvollziehbar wird - eigene Arbeiten können meist in angemessener Weise strukturiert und nachvollziehbar vorgestellt werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Nur unvollständige Dokumentation der Kursarbeit und der eigenen gestalterischen Arbeit, sodass der Arbeitsprozess rückblickend nur in Teilen erkennbar und nachvollziehbar wird - Eigene Arbeiten können im Ansatz, aber meist ungeordnet und aneinanderreihend dargestellt werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Nur bruchstückhafte Dokumentation der Kursarbeit und der eigenen gestalterischen Arbeit. Der Arbeitsprozess ist rückblickend nicht als Ganzes erkennbar - eigene Arbeiten können meist nicht dargestellt werden

Die Note **Ungenügend** (die Leistung entspricht nicht den Anforderungen und selbst Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können) wird vergeben, wenn

- a. die praktische Arbeit zum angekündigten bzw. vereinbarten Zeitpunkt nicht abgegeben wird, im Krankheitsfall auch nicht bei Wiederaufnahme des Unterrichts.
- b. der Aufgabenstellung bzw. dem Thema in keiner Weise entsprochen wird.
- c. fachfremd gearbeitet wird, gekoppelt mit keinerlei Unterrichtsbeteiligung, unentschuldigtem Fehlen und Verweigerung der Arbeit.

Die Bewertungsgrundlagen/Leistungserwartungen in den gestaltungspolitischen Einzel- oder Gruppen-Arbeiten sind in den jeweiligen Aufgabenstellungen aufgeführt.

Abiturprüfung

Die allgemeinen Regelungen zur schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung, mit denen zugleich die Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz umgesetzt werden, basieren auf dem Schulgesetz sowie dem entsprechenden Teil der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe.

Fachlich beziehen sich alle Teile der Abiturprüfung auf die in Kapitel 2 dieses Kernlehrplans für das Ende der Qualifikationsphase festgelegten Kompetenzerwartungen. Bei der Lösung schriftlicher wie mündlicher Abituraufgaben sind generell Kompetenzen nachzuweisen, die im Unterricht der gesamten Qualifikationsphase erworben wurden und deren Erwerb in vielfältigen Zusammenhängen angelegt wurde.

Die jährlichen „Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe“ (Abiturvorgaben), die auf den Internetseiten des Schulministeriums abrufbar sind, konkretisieren den Kernlehrplan, soweit dies für die Schaffung landesweit einheitlicher Bezüge für die zentral gestellten Abiturklausuren erforderlich ist. Die Verpflichtung zur Umsetzung des gesamten Kernlehrplans bleibt hiervon unberührt.

Im Hinblick auf die Anforderungen im schriftlichen und mündlichen Teil der Abiturprüfungen ist grundsätzlich von einer Strukturierung in die drei o.g. Anforderungsbereiche auszugehen, die die Transparenz bezüglich des Selbstständigkeitsgrades der erbrachten Prüfungsleistung erhöhen soll.

Für alle Fächer gilt, dass die Aufgabenstellungen in schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungen alle Anforderungsbereiche berücksichtigen müssen, der Anforderungsbereich II aber den Schwerpunkt bildet.

Fachspezifisch ist die Ausgestaltung der Anforderungsbereiche an den Kompetenzerwartungen des jeweiligen Kurstyps zu orientieren. Für die Aufgabenstellungen werden die für Abiturprüfungen geltenden Operatoren des Faches verwendet, die in einem für die Prüflinge nachvollziehbaren Zusammenhang mit den Anforderungsbereichen stehen.

Die Bewertung der Prüfungsleistung erfolgt jeweils auf einer zuvor festgelegten Grundlage, die im schriftlichen Abitur aus dem zentral vorgegebenen kriteriellen Bewertungsraster für die zentral gestellten Aufgaben bzw. aus dem eingereichten und genehmigten kriteriellen Bewertungsraster für die dezentralen gestaltungspraktischen Aufgaben und im mündlichen Abitur aus dem im Fachprüfungsausschuss abgestimmten Erwartungshorizont besteht. Übergreifende Bewertungskriterien für die erbrachten Leistungen sind die Komplexität der Gegenstände, die sachliche Richtigkeit und die Schlüssigkeit der Aussagen, die Vielfalt der Gesichtspunkte und ihre jeweilige Bedeutsamkeit, die Differenziertheit des Verstehens und Darstellens, das Herstellen geeigneter Zusammenhänge, die Eigenständigkeit der Auseinandersetzung mit Sachverhalten und Problemstellungen, die argumentative Begründung eigener Urteile, Stellungnahmen und Wertungen, die Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache, die Sicherheit im Umgang mit Fachsprache und -methoden sowie die Erfüllung standardsprachlicher Normen.

Hinsichtlich der einzelnen Prüfungsteile sind die folgenden Regelungen zu beachten:

- **Schriftliche Abiturprüfung**

Zwei der drei zur Auswahl stehenden Aufgaben für die schriftliche Abiturprüfung im Fach Kunst werden landesweit zentral gestellt. Alle Aufgaben entsprechen den öffentlich zugänglichen Konstruktionsvorgaben und nutzen die fachspezifischen Operatoren. Beispiele für Abiturklausuren sind für die Schulen auf den Internetseiten des Schulministeriums abrufbar.

Für die gestaltungspraktische Aufgabe, die für die schriftliche Abiturprüfung ebenfalls zur Auswahl gestellt wird, werden dezentral von der jeweiligen Lehrkraft, die in der Jahrgangsstufe Q2 unterrichtet, zwei Aufgabenvorschläge entwickelt, von denen für die Prüfung einer von der Fachaufsicht ausgewählt wird, so dass den Prüflingen drei Aufgaben zur Auswahl vorgelegt werden.

Für die zentral gestellte schriftliche Abiturprüfung enthalten die aufgabenbezogenen Unterlagen für die Lehrkraft Hinweise zu Aufgabenart und zugelassenen Hilfsmitteln, die Aufgabenstellung, die Materialgrundlage, die Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Abiturvorgaben, die Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen sowie den Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit. Die Anforderungen an die zu erbringenden Klausurleistungen werden durch das zentral gestellte kriterielle Bewertungsraster definiert.

Die Bewertung erfolgt über Randkorrekturen sowie das ausgefüllte Bewertungsraster bzw. bei gestaltungspraktischen Aufgabenstellungen zusätzlich zum Bewertungsraster über eine kriterienbezogene Notenbegründung, mit denen die Gesamtleistung dokumentiert wird.

Für die schriftliche Abiturprüfung sind die o.g. Aufgabenarten vorgesehen.

- **Mündliche Abiturprüfung**

Die Aufgaben für die mündliche Abiturprüfung werden dezentral durch die Fachprüferin bzw. den Fachprüfer – im Einvernehmen mit dem jeweiligen Fachprüfungsausschuss – gestellt. Dabei handelt es sich um jeweils neue, begrenzte Aufgaben, die dem Prüfling einschließlich der ggf. notwendigen Texte und Materialien für den ersten Teil der mündlichen Prüfung in schriftlicher Form vorgelegt werden. Die Aufgaben für die mündliche Abiturprüfung sind so zu stellen, dass sie hinreichend breit angelegt sind und sich nicht ausschließlich auf den Unterricht eines Kurshalbjahres beschränken. Die Berücksichtigung aller Anforderungsbereiche soll eine Beurteilung ermöglichen, die das gesamte Notenspektrum umfasst. Auswahlmöglichkeiten für die Schülerin bzw. den Schüler bestehen nicht. Der Erwartungshorizont ist zuvor mit dem Fachprüfungsausschuss abzustimmen.

Der Prüfling soll in der Prüfung, die in der Regel mindestens 20, höchstens 30 Minuten dauert, in einem ersten Teil selbstständig die vorbereiteten Ergebnisse zur gestellten Aufgabe in zusammenhängendem Vortrag präsentieren. In einem zweiten Teil sollen vor allem größere fachliche und fachübergreifende Zusammenhänge in einem Prüfungsgespräch angesprochen werden. Es ist nicht zulässig, zusammenhanglose Einzelfragen aneinanderzureihen.

Bei der Bewertung mündlicher Prüfungen liegen der im Fachprüfungsausschuss abgestimmte Erwartungshorizont sowie die eingangs dargestellten übergreifenden Kriterien zu Grunde. Die

Prüferin oder der Prüfer schlägt dem Fachprüfungsausschuss eine Note, ggf. mit Tendenz, vor. Die Mitglieder des Fachprüfungsausschusses stimmen über diesen Vorschlag ab.

Fachspezifisch gelten darüber hinaus die nachfolgenden Regelungen:

Die Aufgabenarten der mündlichen Abiturprüfungen im Fach Kunst stimmen mit den Aufgabenarten für die schriftliche Abiturprüfung überein. Die Vorbereitungszeit kann bei gestaltungspraktischen Aufgabenstellungen auf bis zu drei Stunden verlängert werden. Auch für gestaltungspraktische Aufgaben gilt, dass die Aufgaben im Sinne einer überschaubaren Problemstellung angelegt sind, die im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit bearbeitet und das Ergebnis im Rahmen des ersten Prüfungsteils erläutert werden kann.

Soll im zweiten Teil der Prüfung auf eine unbekannte Bilddarstellung Bezug genommen werden, so ist darauf zu achten, dass den Prüflingen keine spontanen Interpretationsleistungen abverlangt werden. Ein aus dem Unterricht bekanntes komplexes Bild kann dagegen die Grundlage für ein weiterführendes Gespräch bilden.

Für die Notenfindung ist zu beachten, dass für den ersten Prüfungsteil bei einer gestaltungspraktischen Aufgabenstellung das Arbeitsergebnis im Verhältnis zum erläuternden Vortrag in der Regel stärker zu werten ist. Darüber hinaus sind der erste und zweite Prüfungsteil als gleichgewichtig anzusehen.

- **Besondere Lernleistung**

Schülerinnen und Schüler können in die Gesamtqualifikation eine besondere Lernleistung einbringen, die im Rahmen oder Umfang eines mindestens zwei Halbjahre umfassenden Kurses erbracht wird. Als besondere Lernleistung kann ein umfassender Beitrag aus einem von den Ländern geförderten Wettbewerb, die Ergebnisse des Projektkurses oder eines umfassenden fachlichen oder fachübergreifenden Projektes gelten.

Die Absicht, eine besondere Lernleistung zu erbringen, muss spätestens zu Beginn des zweiten Jahres der Qualifikationsphase bei der Schule angezeigt werden. Die Schulleiterin oder der Schulleiter entscheidet in Abstimmung mit der Lehrkraft, die als Korrektor vorgesehen ist, ob die vorgesehene Arbeit als besondere Lernleistung zugelassen werden kann. Die Arbeit ist spätestens bis zur Zulassung zur Abiturprüfung abzugeben, nach den Maßstäben und dem Verfahren für die Abiturprüfung zu korrigieren und zu bewerten. Ein Rücktritt von der besonderen Lernleistung muss bis zur Entscheidung über die Zulassung zur Abiturprüfung erfolgt sein.

In einem Kolloquium von in der Regel 30 Minuten, das im Zusammenhang mit der Abiturprüfung nach Festlegung durch die Schulleitung stattfindet, stellt der Prüfling vor einem Fachprüfungsausschuss die Ergebnisse der besonderen Lernleistung dar, erläutert sie und antwortet auf Fragen. Die Endnote wird aufgrund der insgesamt in der besonderen Lernleistung und im Kolloquium erbrachten Leistungen gebildet; eine Gewichtung der Teilleistungen findet nicht statt. Bei Arbeiten, an denen mehrere Schülerinnen und Schüler beteiligt werden, muss die individuelle Schülerleistung erkennbar und bewertbar sein.

2.4 Lehr- und Lernmittel

Ausgewählte Lehrbücher und Arbeitshefte stehen für den Unterricht im Klassensatz zur Verfügung.

Als technische Ausstattung stehen Digitalkameras, ein Brennofen, eine Druckpresse, Beamer, Dokumentenkameras und ein A3 Drucker zur Verfügung. Die Schule verfügt zudem über drei Computerräume sowie eine mobile Laptop-Einheiten, an denen die Schülerinnen und Schüler Bild- und Videobearbeitungsprogramme nutzen und scannen und drucken können.

Als grundlegende Arbeitsmittel müssen die Schülerinnen und Schüler folgende Dinge für den Kunstunterricht zusätzlich zu ihrer normalen Schulausstattung haben:

Deckfarbkasten, Deckweiß, Haar- und Borstenpinsel, Zeichenblock DIN A 3, Mappe DIN A 3, Bleistifte, Fineliner.

Die Fachkonferenz hat sich darüber hinaus auf die nachstehenden Hinweise geeinigt, die bei der Umsetzung des schulinternen Lehrplans ergänzend zur Umsetzung der Ziele des Medienkompetenzrahmens NRW eingesetzt werden können. Bei den Materialien handelt es sich nicht um fachspezifische Hinweise, sondern es werden zur Orientierung allgemeine Informationen zu grundlegenden Kompetenzerwartungen des Medienkompetenzrahmens NRW gegeben, die parallel oder vorbereitend zu den unterrichtsspezifischen Vorhaben eingebunden werden können:

- **Digitale Werkzeuge / digitales Arbeiten**

Umgang mit Quellenanalysen:

<https://medienkompetenzrahmen.nrw/unterrichtsmaterialien/detail/informationen-aus-dem-netz-einstieg-in-die-quellenanalyse/> (Datum des letzten Zugriffs: 31.01.2020)

Erstellung von Erklärvideos:

<https://medienkompetenzrahmen.nrw/unterrichtsmaterialien/detail/erklavideos-im-unterricht/> (Datum des letzten Zugriffs: 31.01.2020)

Erstellung von Tonaufnahmen:

<https://medienkompetenzrahmen.nrw/unterrichtsmaterialien/detail/das-mini-tonstudio-aufnehmen-schneiden-und-mischen-mit-audacity/> (Datum des letzten Zugriffs: 31.01.2020)

Kooperatives Schreiben: <https://zumpad.zum.de/> (Datum des letzten Zugriffs: 31.01.2020)

- **Rechtliche Grundlagen**

Urheberrecht – Rechtliche Grundlagen und Open Content:

<https://medienkompetenzrahmen.nrw/unterrichtsmaterialien/detail/urheberrecht-rechtliche-grundlagen-und-open-content/> (Datum des letzten Zugriffs: 31.01.2020)

Creative Commons Lizenzen:

<https://medienkompetenzrahmen.nrw/unterrichtsmaterialien/detail/creative-commons-lizenzen-was-ist-cc/> (Datum des letzten Zugriffs: 31.01.2020)

Allgemeine Informationen Daten- und Informationssicherheit:

<https://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/Medienberatung/Datenschutz-und-Datensicherheit/> (Datum des letzten Zugriffs: 31.01.2020)

3 Entscheidungen zu fach- oder unterrichtsübergreifenden Fragen

Bezugnehmend auf die im Kernlehrplan ausgewiesenen Aufgaben und Ziele des Faches Kunst ergeben sich in der Anbahnung, Entwicklung, Vertiefung und Festigung der in weitestem Sinne auslegbaren Bildkompetenz Möglichkeiten der Synergiebildung durch Vernetzung mit anderen Fächern der Sek I:

I Absprachen zur nachhaltigen Entwicklung und Festigung fachübergreifender Kompetenzen:

In vertieftem Maße erlangen Schülerinnen und Schüler:

- motivationale Orientierung sowie soziale und personale Kompetenzen auf der Basis einer durchgehend konkreten Problemorientierung im Rahmen deutlich erkennbarer und von den jeweiligen Schülerinnen und Schülern deutlich nachvollziehbarer Lebensweltbezüge, welche insbesondere im Unterricht der Fächer Geschichte, Politik, Deutsch, Religion, Praktische Philosophie, aber auch der Fächer Musik, Englisch und Französisch der Sekundarstufe I ihre weitere Anwendung und Vertiefung erfahren,
- rezeptive und produktive Textkompetenzen sowie auf individuelle als auch gemeinsame Ergebnisse abzielende Gesprächskompetenzen, hier insbesondere mit Blick auf den Unterricht im Fach Deutsch, aber auch in den in der Sek I vermittelten Fremdsprachen,
- wissenschaftspropädeutische Kompetenzen auf der Basis von Phänomen- und Problemorientierung sowie Erkenntnisentwicklung auch im mathematisch-naturwissenschaftlichen und insbesondere im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht,
- eine bzgl. des erweiterten Bildbegriffs fundamentale Bildkompetenz auch im Unterricht der anderen Fächer, hier insbesondere Geschichte, Politik, Religion, Deutsch, Musik, welche zum einen der Anschaulichkeit und Nachhaltigkeit wegen Bilder und bildsprachliche Notate in den Fachunterricht integrieren und zum anderen Bilder als Quellenmaterial rezipierend nutzen und reflektierend kritisch mit diesen operieren.

II Absprachen zur konkreten Zusammenarbeit mit anderen Fächern:

Kunstunterricht befähigt Schülerinnen und Schüler grundlegend dazu gestaltete Phänomene kontextbezogen wahrzunehmen, zu beschreiben, zu analysieren, zu deuten, selbst zu gestalten und zu beurteilen.⁴ Durch die Phänomenorientierung des Unterrichts der Sekundarstufe I bietet sich die Zusammenarbeit des Faches Kunst mit anderen Fächern insbesondere aufgrund der durch Festigung und alternative Anwendung in Aussicht gestellten Nachhaltigkeit erworbener Kompetenzen an; dies umso mehr, als fachspezifische Unterrichtsgegenstände in vielen Fächern auf der Grundlage von Bildern – im weitesten Sinne - thematisiert werden.

Die erlangte Bildkompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler:

- zur gezielten Beschreibung, Analyse und Interpretation von Bildern (z.B. auch durch praktisch-rezeptive Herangehensweisen) aus Vergangenheit und Gegenwart, hier vor allem in den Fächern Geschichte, Politik, Praktische Philosophie, Religion.

⁴ Zit. nach: Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasium in Nordrhein-Westfalen Kunst, S.8.

- zu kritischem und kreativem Wahrnehmungs- und Handlungsvermögen in allen Fächern der Sek I (z.B. innovative und kreative Denk- und Verfahrensweisen bzw. Problemlösestrategien),
- zur Produktion, Rezeption und Bewertung kontext- und adressatenbezogener analoger und digitaler Präsentationsformen in allen Fächern der Sek I,
- zu intra- und interkultureller Teilhabe und Verantwortung insbesondere in den Fächern Geschichte, Politik, Deutsch, Fremdsprachen, Praktische Philosophie, Religion (z.B. Wertebildung, kulturelle Diversität und Identität, Gerechtigkeit, Menschenrechte, demografischer Wandel, demokratische Prozesse)⁵.

Auf o.g. Grundlage hat die Fachkonferenz folgende Beschlüsse gefasst:

In Absprache mit der Schul- und Stufenleitung sowie den beteiligten Fachlehrkräften sollen in allen Jahrgangsstufen konkrete Möglichkeiten der fächerverbindenden und -übergreifenden unterrichtlichen Arbeit eruiert, erprobt und evaluiert werden.

Hier böten sich z.B. folgende konkrete Ansätze an:

Für die Erprobungsstufe (Kompetenzstufe I)

- sollte möglichst frühzeitig eine Kooperation in den Fächern Deutsch und Kunst in den Blick genommen werden, z.B. im Rahmen des ersten UV in der 5 (Sich kennenlernen – sich selbst darstellen), so dass hier Text- und Bildsprache, insbesondere im Funktionszusammenhang der Narration, vergleichend in ihrer jeweiligen Spezifik einander gegenübergestellt werden können); darüber hinaus sollte mit Blick auf den zu fördernden individuellen Ausdruck insgesamt und eine gelingende Kommunikation überhaupt die Bandbreite der Möglichkeiten des „Sprechens“ verstärkt durch die konkrete fächerübergreifende und -verbindende unterrichtliche Aktivität unbedingt genutzt werden;
- böte sich im Verlaufe des ersten Halbjahres, z.B. im Rahmen des zweiten UV in der 5: (Wechselwirkungen von Farben), eine Kooperation mit dem Fach Musik an, um die zuvor gewonnenen individuellen Ausdruckskompetenzen durch Bild und Wort nun zu ergänzen durch die Faktoren des musikalischen Tons und Klangs, auch z. B durch Zuordnung von Farben zu Emotionen mithilfe von Arbeiten zur Musik; hier insbesondere mit Blick auf den Funktionszusammenhang der Expression und Assoziation.
- böte sich z.B. in der Jahrgangsstufe 6 im Rahmen des Unterrichtsvorhabens „Welten und Geschichten (druck)graphisch finden und erfinden“ eine Kooperation mit dem Fach Deutsch an, hier z.B. im Rahmen der intendierten Funktionszusammenhänge Narration und insbesondere Fiktion/Vision.

Für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 (Kompetenzstufe II)

- könnte in der 8 die in der Erprobungsstufe angebahnte Kooperation mit Musik deutlich verstärkt und könnten so die fachspezifischen Kompetenzen beider Fächer ergänzend in den Blick genommen werden, hier im Rahmen des Funktionszusammenhangs der Expression; darüber hinaus wäre auch eine Beteiligung des Faches Deutsch anzustreben, hier z.B. im Kontext lyrischen Sprechens

⁵ Vgl.: Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung, S. 16 ff.

- sollte in der 8 das Fach Deutsch unbedingt, das Fach Geschichte nach Möglichkeit eingebunden werden, da hier aufgrund des fokussierten Funktionszusammenhangs der Persuasion alle drei Fächer (Kunst, Deutsch, Geschichte) unmittelbar betroffen sind und deutlich ergänzende Kompetenzen provoziert werden können;
- könnten in der 8 bereits erworbene bzw. noch zu erwerbende Kompetenzen des Faches Mathematik, hier in Bezug auf den Bereich der Geometrie, einbezogen und in der 9.2 nachhaltig ausgebaut werden;
- könnte in der 9 neben den in Mathematik erworbenen Kompetenzen im Bereich der Geometrie auch das Fach Erdkunde seinen ergänzenden Beitrag leisten, hier mit Blick auf das Thema visionärer Zukunftsarchitekturen (z.B. Städte- und Landschaftsbau im Fokus ökologischer Fragestellungen);
- sollte in der 9 das Fach Deutsch unmittelbar einbezogen werden, da hier als Arbeitsgrundlage und Ausgangspunkt der literarische bzw. poetische Text fokussiert auf den Funktionszusammenhang der Expression eingesetzt wird;
- könnten in der 10 unterschiedliche Fächer, hier z.B. Deutsch, Geschichte, Erdkunde, praktische Philosophie, Religion, aber auch Sport und Musik, eingebunden werden, da hier die eigene Stellungnahme zu relevanten gesellschaftlichen und persönlichen Aspekten im Rahmen des Funktionszusammenhangs der Persuasion in den Blick genommen wird.
- Auch hier böte sich – ähnlich dem abschließenden UV in der Erprobungsstufe - ein fächerverbindendes Projekt an, welches mit einer der Öffentlichkeit zugänglichen Ausstellung abgeschlossen werden könnte; wobei die intendierte Ausstellung arbeitsteilig angemessen umworben, organisiert, durchgeführt und gemeinsam evaluiert werden müsste.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

Maßnahmen der fachlichen Qualitätssicherung:

Das Fachkollegium überprüft kontinuierlich, inwieweit die im schulinternen Lehrplan vereinbarten Maßnahmen zum Erreichen der im Kernlehrplan vorgegebenen Ziele geeignet sind. Dazu dienen beispielsweise auch der regelmäßige Austausch sowie die gemeinsame Konzeption von Unterrichtsmaterialien, welche hierdurch mehrfach erprobt und bezüglich ihrer Wirksamkeit beurteilt werden. Es werden eigene ausgearbeitete Unterrichtsreihen und Materialien, die zu früheren Unterrichtsprojekten angefertigt und gesammelt worden sind in einem internen SharePoint gesammelt und stets aktualisiert.

Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft (ggf. auch die gesamte Fachschaft) nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um fachliches Wissen zu aktualisieren und pädagogische sowie didaktische Handlungsalternativen zu entwickeln. Es werden die Erkenntnisse und Materialien aus fachdidaktischen Fortbildungen und Implementationen zeitnah in der Fachgruppe vorgestellt und für alle verfügbar gemacht. Zudem werden Fortbildungs-Interessen zu bestimmten Themen innerhalb des Kollegiums ausgeschrieben und fächerübergreifend interne Fortbildungen zu diesen Themen organisiert.

Feedback von Schülerinnen und Schülern wird als wichtige Informationsquelle zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts angesehen. Sie sollen deshalb Gelegenheit bekommen, die Qualität des Unterrichts zu evaluieren.

Überarbeitungs- und Planungsprozess:

Eine Evaluation erfolgt jährlich. In den Dienstbesprechungen der Fachgruppe zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vorangehenden Schuljahres ausgewertet und diskutiert sowie eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Die vorliegende Checkliste wird als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt. Nach der jährlichen Evaluation (s.u.) arbeitet die Fachschaft die Änderungsvorschläge für den schulinternen Lehrplan ein. Insbesondere verständigt sie sich über alternative Materialien, Kontexte und die Zeitkontingente der einzelnen Unterrichtsvorhaben.

Die Ergebnisse dienen der/dem Fachvorsitzenden zur Rückmeldung an die Schulleitung und u.a. an den/die Fortbildungsbeauftragte/n, außerdem sollen wesentliche Tagesordnungspunkte und Beschlussvorlagen der Fachkonferenz daraus abgeleitet werden.

Checkliste zur Evaluation

Der schulinterne Lehrplan ist als „dynamisches Dokument“ zu sehen. Dementsprechend sind die dort getroffenen Absprachen stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachschaft trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Die Überprüfung erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachkonferenz ausgetauscht, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

Die Checkliste dient dazu, mögliche Probleme und einen entsprechenden Handlungsbedarf in der fachlichen Arbeit festzustellen und zu dokumentieren, Beschlüsse der Fachkonferenz zur Fachgruppenarbeit in übersichtlicher Form festzuhalten sowie die Durchführung der Beschlüsse zu kontrollieren und zu reflektieren. Die Liste wird als externe Datei regelmäßig überarbeitet und angepasst. Sie dient auch dazu, Handlungsschwerpunkte für die Fachgruppe zu identifizieren und abzusprechen.

Handlungsfelder		Handlungsbedarf	Verantwortlich	Zu erledigen bis
<i>Ressourcen</i>				
räumlich	Unterrichtsräume			
	Bibliothek			
	Computerraum			
	Raum für Fachteamarbeit			
	...			
materiell/ sachlich	Lehrwerke			
	Fachzeitschriften			
	Geräte/Medien			
	...			
<i>Kooperation bei Unterrichtsvorhaben</i>				
<i>Leistungsbewertung/ Leistungsdiagnose</i>				
<i>Fortbildung</i>				
<i>Fachspezifischer Bedarf</i>				